

# Dillenburgger Nachrichten

mit Illustrierter Gratis-Belagge „Neue Lesehalle“.

— Unabhängiges Organ —

Der werktätigen Berufsclassen in Stadt u. Land, des gewerblich. u. kaufmännischen Mittelstandes, der Beamten, der Landwirtschaft sowie des Arbeiterstandes.

Erscheinen an allen Wochentagen. — Bezugspreis vierteljährlich mit Botenlohn 1,75 M., durch die Post bezogen 1,80 M., durch die Post ins Haus geliefert 1,92 M.

Verlag u. Exped. Dillenburg, Geigerstr. 9.

Preis für die einseitige Beilage oder deren Raum 15 Pf., Reklamen pro Zeile 40 Pf. Anzeigen finden die weiteste Verbreitung. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Druck v. Emil Anding, Buchdruckerei, Herborn.

Nr. 275.

Dienstag, den 24. November 1914

8. Jahrgang.

## Die Verleumdung als Waffe.

Im Kriege ist es die erste Aufgabe einer jeden Partei, dem Gegner möglichst viel Schaden zuzufügen. Natürlich wird man eine Kriegsführung nur so lange als anständig anerkennen, wie sie sich der Mittel bedient, die im allgemeinen noch als anständig gelten können. Daß dabei manchmal über das Ziel hinausgeschossen wird, ist weiter kein Wunder, und mit der Erregung zu entschuldigen, in die nun einmal jeder infolge des Kriegszustandes versetzt wird. Etwas anderes ist es jedoch, wenn Dinge angewandt werden, die im Frieden zu den verächtlichsten gehören, deren sich ein Mensch schuldig machen kann. Wir haben hier nicht die Ausschreitungen des einzelnen Mannes im Auge, die ja an sich schon belägenwert sind, sondern das Verhalten der leitenden Männer, die darauf immer bedacht sein sollten, daß auch in den Zeiten des Unglücks der Ehrenschild ihres Landes fleckenlos und strahlend bleibt. Wird es ihnen doch so am leichtesten gelingen, auch nach einer Niederlage das Land wieder in die Höhe zu bringen!

Der Kampf der homerischen Helden begann unter gegenseitigen Schmähungen. Diese Sitte des Kampfes hat sich bis in die Neuzeit erhalten, und gerade unsere Gegner haben darin eine große Meisterschaft erlangt. Aber während im Altertum es meist die einzelnen Kämpfer waren, hat sich die Sache jetzt gedreht, und die leitenden Kreise des uns feindlichen Auslandes haben es unternommen, den Gegner verächtlich zu machen. Wenn es sich um einfache Beleidigungen handelte, dann könnte man es vielleicht noch entschuldigen. Aber es wird mit Verleumdungen gearbeitet, und gerade dieser Umstand zeigt, daß man sich der Unwahrhaftigkeit bewußt ist.

Gegen Deutschland ist ja schon lange vor Kriegsbeginn ein großer Lügenfeldzug ins Werk gesetzt worden. Die englischen und französischen Nachrichtenbureaus haben die unglücklichsten Meldungen über Deutschland in die Welt gesetzt und es auch tatsächlich erreicht, daß sich eine gewisse Voreingenommenheit fast überall in der Welt gegen deutsches Wesen geltend machte. Zu welcher Höhe der Verleumdungen sich aber unsere Gegner aufschwingen können, das zeigt uns eben der gegenwärtige Krieg zur Genüge, in dem man das Mißgeschick auf den Schlachtfeldern durch Lügen und Verleumdungen ausgleichen will.

Von unserer Regierung ist ja vielfach versucht worden, diesen Verleumdungen entgegenzutreten. Man ist einzelnen Dingen auf den Grund gegangen, und es hat sich dabei immer herausgestellt, daß die Verleumdungen immer auf dieselbe Art entstanden sind. Irgendein Unbekannter hat etwas einem andern erzählt. Dieser brachte es in die englische Presse, die ihrerseits dann für weitere Entstellung sorgte, und so kam schließlich ein scheußliches Gebilde zustande, das die Kunde durch die Welt machte. Wenn es um unsere Kriegsschiffe gelang, unbemerkt an die englische Küste zu kommen und dort Minen zu legen, dann geschah es nicht infolge der Unaufmerksamkeit der englischen Wachtschiffe, sondern weil wir die neutrale Flagge mißbrauchten. Die Erfolge unserer Auslandskreuzer verdankten diese nicht der eigenen Tatkraft, sondern weil sie die internationale Fernsprechzeichen mißbrauchten und Hilfsrufe eines in See mit befindlichen Schiffes aussandten. Die edelmütigen englischen Handelsschiffe, die selbstlos als Retter herbeieilten, wurden dann zum Dank dafür vernichtet.

Diese Reihe von Verleumdungen ließe sich endlos verfolgen. Aber wir können uns trösten, daß wir sofort Gemessen erhalten, sowie es ein weiteres Band wagt, sich auf unsere Seite zu stellen. Weil Botha sich, des eigenen Vorteils wegen, auf die englische Seite gestellt hat, kann England es sich nicht denken, daß irgend jemand die Waffen aus Vaterlandsliebe ergreift, und dieses um so weniger, als ja auch Englands oberster Grundsatz das Gegenteile ist. So wird jetzt in alle Welt hinausposaunt, daß Dewet und Beyers von Deutschen bestochen worden seien. Man tut dies, trotzdem gerade diese beiden erklärt haben, daß sie nichts weniger als deutschfreundlich sind und nur den geeigneten Augenblick gekommen glauben, um ihrem Vaterlande die Freiheit wiederzugeben. Sie werden sich über diese Verleumdungen ebenso wie wir hinwegsetzen mit dem Bewußtsein, daß die Wahrheit doch an den Tag kommen und der Zusammenbruch der Gegner um so kläglicher erscheinen muß. Lügen schon haben kurze Beine, und so hat sich immer herausgestellt, daß Verleumdungen noch kürzere haben. Die Verleumdung ist zudem eine Waffe, die schließlich dem Urheber allein zum Verderben gereichen muß.

H. St.

## Deutsches Reich.

**Hof und Gesellschaft.** Prinz August Wilhelm erlitt bei einem Automobilunfall auf einer dienstlichen Fahrt einen komplizierten Unterschenkelbruch und eine Knieerkontusion.

**Gegen eine abgeschmackte Presseäußerung** wendet sich die offiziöse „Nordd. Allg. Ztg.“ mit folgenden Ausführungen: „Infolge der an sich begreiflichen Erregung über das Schicksal unserer in feindlicher Gefangenschaft befindlichen Landsleute ist in einer vereinzelt gebliebenen Presseäußerung der Tod von feindlichen Ausländern in deutscher Gewalt, wie zum Beispiel des jungen Delcasse oder des Brubers von Sir Edward Grey, gefordert worden, wenn das Los unserer Gefangenen sich nicht in kurzer Frist bessere. Eine gerechte Erbitterung mag solche Äußerungen entschuldigen. Der Krieg wird aber

gegen die feindliche Staatsgewalt geführt, nicht gegen den einzelnen Menschen, weil er Angehöriger eines feindlichen Landes ist. Sogar für gegnerische Kämpfer gilt, sobald sie verwundet oder gefangen sind, das christliche Gebot: Liebet eure Feinde! Dieses befolgen unsere braven Truppen, unsere unermüdblichen Ärzte, unsere Krankenpfleger und die gleich ihnen aufopferungsvollen Schwestern vom Roten Kreuz. Sie befolgen es, nicht aus Rücksichten auf das Ausland, sondern aus ihrem Gewissen, aus dem Gebot der Selbstachtung. So verlangt es die Besittung des deutschen Volkes. Daran kann auch nichts durch den zufälligen Umstand geändert werden, daß einzelne der in unsere Hand gefallenen Ausländer Brüder oder Söhne feindlicher Staatsmänner sind.“

## Ausland.

### Die Türkei übt Vergeltung.

Konstantinopel, 21. November. Die türkische Regierung hat die englische Eisenbahn Smyrna—Kidin, deren Konzession im letzten Sommer verlängert worden war, mit Beschlag belegt. Hierzu wird bemerkt, daß die Pforte auf diese Weise gegen England für die Beschlagnahme zweier Dreadnoughts, die Annullierung Zyperns und die Verletzung des Statuts von Kgypten Vergeltung übt. (W. L. B.)

### Präsident Wilson „vermittelt“ vorerst nicht.

Die nordamerikanische „Associated Press“ veröffentlicht, wie die Londoner „Times“ aus Washington erfahren, einen inspirierten Bericht über Präsident Wilsons Auffassung von seinen Pflichten als Friedensstifter. Amerika werde erst dann seine Vermittlung anbieten, wenn einer oder mehrere Kriegsführende die Bereitwilligkeit angezeigt haben, das Anerbieten anzunehmen. Der Präsident sei der Ansicht, daß die Vereinigten Staaten bereits informell und formell ihre Bereitwilligkeit, gute Dienste anzubieten, gezeigt haben.

## Kleine politische Nachrichten.

Vom meiningischen Landtag wird seitens der Staatsregierung ein Kreditschritt von 2,6 Millionen Mark verlangt. Durch Verordnung des Generalgouverneurs in Belgien vom 20. November bleiben die Proteststrafen und sonstige zur Wahrung des Regresses bestimmte Rechtsmaßnahmen bis zum 31. Dezember dieses Jahres in Kraft.

Die britische Regierung beschloß, den in England geborenen Frauen und Kindern deutscher Internierter 20.4 wöchentlich auszuzahlen, was den Zahlungen entspricht, die der amerikanische Konsul an in Deutschland geborene Frauen und Kinder Internierter leistet.

Von der französischen Staatsverwaltung wurden zwölfhundert belgische Staatsbeamte aller Grade in Dienst übernommen. Die „Egl. Rdsh.“ verzeichnet eine Meldung des „Courriere“ aus Bordeaux, derzufolge der französische Ministerrat beschloß, der am 20. Dezember zusammentretenden Kammer eine Kreditvorlage von zehn Milliarden Frank zu unterbreiten. Mit Rücksicht auf die mohammedanische Agitation der Türkei wurde über die französischen Kolonien der Kriegszustand verhängt.

Meldungen aus der Hafenstadt Marseille besätigen die vor einigen Tagen als Gerücht verbreitete Tatsache, daß die beiden dort garnisonierenden Kolonialregimenter nach Afrika verlegt worden sind.

Ein Loeben von der serbischen Regierung veröffentlichtes „Blaubuch“ enthält, wie der Pariser „Agence Havas“ aus Niß gemeldet wird, die diplomatischen Aktenstücke über die Beziehungen zwischen Serbien und Oesterreich-Ungarn seit dem Attentat von Sarajewo bis zur Kriegserklärung. — Jedenfalls: soviel Worte, soviel Lügen!

Aus Kairo melden die Londoner „Times“, daß den britischen, französischen und russischen Untertanen in Syrien seitens der türkischen Regierung verboten worden sei, das Land zu verlassen: bisher seien nur wenige gefangen gesetzt worden.

Der englische Hilfskreuzer „Glasgow“, der in der Seeschlacht bei Coronel beschädigt worden war, ist zur Reparatur im brasilianischen Hafen Rio de Janeiro eingelaufen.

## Aus Groß-Berlin.

**Die Budapester Straße in Berlin.** Die kürzlich bekanntgegebene Absicht, den Teil der Königsgräber Straße vom Potsdamer Platz bis zum Brandenburger Tor in Budapester Straße umzutauschen, ist am Sonnabend zur Tatsache geworden. Die Umtausche erfolgte in einem feierlichen Akte. Oberbürgermeister Bermuth teilte die vollzogene Umbenennung dem Oberbürgermeister von Budapest durch ein in sehr herzlichen Worten gehaltenes Telegramm mit.

**Eine Ausstellung von Zinnsoldaten.** In dieser Zeit, wo dem bunten oder vielmehr dem grauen Tuch alle Aufmerksamkeit zugewendet wird, sind auch die Zinnsoldaten wieder aktuell. 35 000 kleine metallene Krieger zeigt eine Ausstellung im Hohenzollern-Kunstgewerbehaus, die soeben eröffnet worden ist. Eine Heerschau über die Truppen aller Zeiten und Völker, die mehr ist als eine geistreiche Spielerei. In lebensvollen Gruppen mit entsprechender Szenerie und einer Anordnung der Heere, wie sie etwa der historischen Ueberlieferung entspricht, sind bedeutungsvolle Momente aus zahlreichen Schlachten festgehalten. Die Darstellungen beginnen mit dem Kampf der in Gewand und Waffen möglichst stilisierten Assyrer, Araber und Ägypter um 671 vor Chr., führen in den Teutoburger Wald, zu Bildern aus dem Dreißigjährigen und dem Siebenjährigen Kriege, zur Völkerschlacht bei Leipzig, zu den Schlachten bei

Wörth und Gravelotte. Ein anderes Panorama führt nach Wild-West, und weiter sieht man die russisch-japanischen Kämpfe bei Port Arthur. Den Abschluß des Ganzen bilden die Grenzkämpfe von Oesterreichern und Serben bei Beginn des Krieges 1914, eine Episode aus der Schlacht an den masurenischen Seen, wo unsere Feldgrauen im Schützengraben liegen und natürlich auch Hindenburg nicht fehlt. Die Veranstaltung findet zum Besten der Militärnähstube für Heimarbeiterinnen statt.

## Aus dem Reich.

**Schlecht verpackte Feldpostbriefe.** Die Verpackung der aus ländlichen Bezirken herrührenden Feldpostbriefe mit Wareninhalt (Päckchen) ist vielfach besonders mangelhaft. Häufig wird nur Zeitungspapier als Verpackungsmittel verwendet, vermutlich deshalb, weil in Dörfern und kleinen Städten die Gelegenheit zum Einkauf geeigneter Verpackungsmittel noch nicht hinreichend vorhanden ist. Bei dem Interesse, das die Postverwaltung an der guten Verpackung der Sendungen hat, sind die Ober-Postdirektionen vom Reichs-Postamt beauftragt worden, durch die Postanstalten auf die Kirchen-, Schul- und Gemeindebehörden oder in sonst geeigneter Weise dahin zu wirken, daß durchaus haltbare Verpackungsmittel für stärkere Feldpostbriefe, gut gummierte Aufschreibblätter, Bindfäden usw. auch in Dörfern und in kleinen Städten feilgehalten werden. Die Ober-Postdirektionen sollen sich zu diesem Zweck Muster vorlegen lassen und dabei Ungeeignetes ausscheiden. Auch sollen sie die Schreibstuben auf diesen Gegenstand aufmerksam machen. (W. L. B.)

**Höchstpreise für Kartoffeln.** Auf eine vom Oberbürgermeister Ballraf (Köln) an den Staatssekretär des Innern gerichtete, in der letzten Stadtvorordnetenversammlung erwähnte Depeche ist folgende Antwort eingegangen: „Vorlage über Festsetzung von Höchstpreisen für Kartoffeln ist dem Bundesrate zugegangen. Staatssekretär des Innern, I. B.: Richter.“

**Ein Sozialdemokrat Leutnant.** Wie die Chemnitzer Volksstimme“ meldet, ist der Sohn des sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Hildenbrandt wegen Tapferkeit und Umsicht zum Leutnant befördert worden und führt jetzt eine Kompanie eines württembergischen Regiments im Westen.

**Französische Gefangene und Dum-Dum-Geschosse.** In der Nacht zu Freitag trafen in Darmstadt 1000 französische Gefangene ein, von denen 150 meist schwer verwundet waren. Auch 400 Zivilpersonen kamen mit, die aus zerstörten französischen Ortschaften ausgewandert sind. Die französischen Soldaten haben unter der Kälte bereits sehr gelitten. Außerdem ist eine umfangreiche Kriegsbeute mit Lügen in Darmstadt angekommen. Darunter befanden sich Patete mit Dum-Dum-Geschossen, die bis zu dreiviertel Zentimeter maschinell ausgebohrt worden waren.

**Ein Falschmünzer verhaftet.** Für etwa zweihunderttausend Mark falsche deutsche Reichsbanknoten zu je hundert Mark hat ein in München festgenommener Kaufmann und ehemaliger Chemigraph im Laufe der beiden letzten Jahre angefertigt. Die Banknoten sind äußerst geschickt gefälscht. Selbst Banken wurden gelegentlich getäuscht. Nach den bisherigen Ermittlungen scheinen jedoch nicht mehr als etwa 50 bis 60 Stück in den Verkehr gelangt zu sein. In der Wohnung des Täters wurden noch für 197 600 Mark falsche Banknoten und alle zu ihrer Herstellung benutzten Maschinen gefunden. Der Verhaftete hat die Noten allein angefertigt und teils in München, teils auswärts in den Verkehr gesetzt. Er ist in vollem Umfang geständig.

**Ein Doppelmord.** Freitag früh sind in dem Dorfe Jodisch bei Hof die 34 Jahre alte Gutsbesitzerin Frau Dießig und deren 70 Jahre alte Mutter Frau Römer von dem früher bei ihnen beschäftigten Dienstknecht Steeger mit einem Dolch erstochen worden. Steeger ist flüchtig. Das Messer haben die drei hinterlassenen Kinder und die Bediensteten der Ermordeten als das des Steeger wiedererkannt. Der Chemann der ermordeten Frau Dießig befindet sich im Felde.

**Liebig's Fleischextrakt — englisches Erzeugnis.** Unter der Niedertracht Englands haben vor allem auch die Deutschen und Oesterreicher im Auslande zu leiden. Die Mehrzahl der französischen und englischen Geschäfte hat ihre deutschen Angestellten selbst in neutralen Ländern entlassen. Wie Professor Kasdorf, der sich gegenwärtig in Montevideo, Uruguay, aufhält, der „Tägl. Rdsh.“ mitteilt, hat die Liebig's-Gesellschaft, die in Südamerika ihre Fabriken betreibt, ihre deutschen Beamten vor die Wahl gestellt, entweder sich „suspendieren“ (das heißt auf sanfte Weise hinauswerfen) zu lassen oder eine andere Nationalität, z. B. die uruguayische, anzunehmen. Es hat sich aber unter den vielen langjährigen, zum Teil verheirateten Beamten nur einer gefunden, der sein Vaterland verläugnet hat. — So handelt eine Gesellschaft, die Teile im Aufsichtsrat hat, deren Aktien zum großen Teil in deutschen Händen sind und die deutscher Arbeit ihre Existenz verdankt. — Hoffentlich findet die deutsche Bevölkerung die richtige Antwort auf diese nichtswürdige Handlungsweise und merkt sich für alle Zukunft: Liebig's-Erzeugnisse (Fleischextrakt) sind englischer Herkunft, die in einem deutschen Hause nichts zu suchen haben.

# Der Krieg.

## Tagesberichte der obersten Heeresleitung.

Wroches Hauptquartier, 21. November 1914, vormittags. Auf dem westlichen Kriegsschauplatz ist die Lage im wesentlichen unverändert geblieben. Fast vor der ganzen Front zeigte der Feind eine lebhafteste artilleristische Tätigkeit.

Die Operationen im Osten entwickelten sich weiter. Aus Ostpreußen ist nichts zu melden. Die Verfolgung des über Mlawka und bei Plozk zurückgeschlagenen Feindes wurde fortgesetzt. Bei Lodz machten unsere Angriffe Fortschritte. In Gegend östlich von Czestochau kämpften unsere Truppen Schulter an Schulter mit denen unseres Verbündeten und gewannen Boden.

Oberste Heeresleitung.

**Großes Hauptquartier, 22. Novbr., vormittags. (Amtlich.)** Auf dem westlichen Kriegsschauplatz ist die Lage unverändert.

In Polen wird noch um den Sieg gekämpft. Das Ringen südlich von Plozk in der Gegend von Lodz und bei Czestochau dauert fort. (Wolff-Büro.)

## Kämpfe der Oesterreicher gegen die Russen und Serben.

Wien, 21. Novbr. Amtlich wird verlautbart: 21. November mittags: Der Angriff der Verbündeten auf die russischen Hauptkräfte in Russisch-Polen geht auf der ganzen Front vorwärts. In den Kämpfen nordöstlich Czestochau ergaben sich zwei feindliche Bataillone.

Wien, 22. Novbr. (W. T. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 22. November, mittags. Die Verbündeten setzen ihren Angriff in Russisch-Polen energisch und erfolgreich fort. Unser südlicher Schlachtfeld erreichte den Scharniew-Abchnitt. Vereinzelt Vorstöße des Feindes wurden abgewiesen. Bisher machten die R. R. Truppen über 15 000 Gefangene. Die Entscheidung ist noch nicht gefallen. Auch westlich des Dinajes und in den Karpaten sind größere Kämpfe im Gange.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:  
v. Höfer, Generalmajor.

Wien, 22. November. (W. T. B. Nichtamtlich.) Vom südlichen Kriegsschauplatz wird amtlich gemeldet: Starke eigene Kräfte haben die Kolubara bereits überschritten; doch leistet der Gegner in mehreren gut gewählten besetzten Stellungen noch Widerstand. Die eigene Vorrichtung, die durch den aufgeweichten Boden, überschwemmte Wasserläufe und im Gebirge durch meterhohen Schnee verzögert war, ist aber nicht aufgehalten worden. Eigene Nachrichtendetalements und große Patrouillen machten in den letzten zwei Tagen wieder 2440 Gefangene. Die Gesamtzahl der während der Kämpfe seit dem 6. November gemachten Gefangenen beträgt hiermit 13 000.

## Weitere Fortschritte der österreichisch-ungarischen Heere.

Budapest, 21. Novbr. Ueber Wisnig gegen Czernowiz gerichtete russische Einsatversuche wurden am 18. und 19. unter großen Verlusten zurückgewiesen. Die Bukovina ist von den Russen geräumt. Nur bei Mehalla befinden sich noch 2000 Mann irregulärer Grenztruppen. Auf den Höhen bei Vazarewal sind die Serben zum guerrillamäßigen Kampf übergegangen. Trotzdem wird eine Stellung nach der andern genommen. Schneefälle erschweren den Serben die Benutzung ihrer vorbereiteten Stellungen, da diese voll Schnee sind.

# Herzensstürme.

Roman von M. Dellmuth.

(Nachdruck nicht gestattet.)

(4)

So wuchs Adeline — so hieß sie — heran und erblickte in dieser Einsamkeit zu einer hohen Maid. Meine Großmutter, welche sie noch gekannt, erzählte, die Herren in Umtriebe von mehr als zehn Meilen wären hier vorüber geritten, nur um einmal das schöne Mädchen zu sehen, welches hier wie in einem verzauberten Schloß versteckt gehalten wurde. Aber der Apfelbaum, Jettchen — der Apfelbaum! mahnte der Rittmeister.

Der kommt noch, wart' es nur ab, entgegnete seine Gattin ruhig.

Einstmals hatte sich der Landesfürst zur Jagd nach Burgdorf angemeldet. Es sollte feierlicher Empfang stattfinden. Natürlich durften die üblichen Ehrenjungfrauen nicht fehlen, und alle jungen Fräulein wurden zur Beratung nach Burgdorf eingeladen, meine Großmutter war auch dabei.

Eine der Jungfrauen sollte einen Blumenstrauß überreichen und ein Empfangsgebet sprechen. Aber wer? Der Herr von Burgdorf und seine Gemahlin musterten die Schar. Wohl war manch niedliches Gesicht darunter, vornehm waren sie alle, doch auch alle so schüchtern, daß wohl keine ein Wort hervorbringen würde, wenn sie vor dem hohen Herrn standen.

Was tun? sprach sorgenvoll Herr v. Burgdorf zu seiner Gemahlin. Sie überlegte hin und her und kamen schließlich zu keinem Resultat. Auf einmal rief die Freifrau ganz erfreut: „Nun weiß ich einen Ausweg! Eine „Burgdorff“ muß die Sprecherin sein, und da wir nur Söhne besitzen, welche nicht einmal anwesend sind, so muß unsere Schwägerin ihre Tochter Adeline hergeben.“ — „Du hast doch wieder den klügsten Gedanken“, erwiderte der Herr Gemahl, und flugs eilt er zu seines Bruders Witwe, ihre Erlaubnis für die Tochter zu erbitten. — Doch ich will mich kurz fassen, sehe ich doch den Herrn die Ungebuld an. — Also die Mutter hat es wirklich erlaubt und nun haben sie dagestanden, die Mägdelein, alle in weißen Kleidern, blauen Schärpen und auf den zerlich gebraunten Köpfen Kränze von künstlichem Bergjohanniskraut. Lange hatten sie auf den Fürsten warten müssen, doch fast

Auch sonst erschwert die Kälte die Lage der für den Winter nicht genügend ausgerüsteten Serben.

## Russische Bestialitäten.

Wien, 21. Novbr. Die Politische Korrespondenz veröffentlicht genaue Daten über die vielen Ausschreitungen, deren die russischen Truppen, besonders die Kosaken sich gegen die Sanitätsanstalten des österreichisch-ungarischen Heeres schuldig gemacht haben. Danach haben die Russen trotz den Fahnen mit dem Roten Kreuz auch bei Tageslicht Wagen mit Verwundeten und den begleitenden Sanitätsmannschaften weggenommen, die Wagen verbrannt, die Pferde niedergeschossen, die Verwundeten mißhandelt, mit Füßen getreten und mit Säbeln verwundet. Derartige Bestialitäten sind wiederholt vorgekommen.

## Die Kämpfe im Westen.

Amsterdam, 22. Novbr. (W. T. B.) Der Telegraaf meldet aus Stuis vom 21. November: In Flandern herrscht heute wieder völlige Stille. Es ist bitterkalt, der Frost hält an. Gerüchweise verlautet, daß die Deutschen ihre Angriffe bei Neuport eingestellt haben, um bei Dirmulden einen größeren Druck ausüben zu können.

## Wie der russische Generalstabsbericht um die Niederlage herumkommt.

Petersburg, 20. November. Ein Bericht des Generalstabes besagt: Auf dem linken Ufer der Weichsel entwickelte sich in diesen letzten Tagen auf zwei Schauplätzen, auf der Front zwischen Weichsel und Warthe und auf der Linie Czestochau-Kraau, eine Aktion. Diese Kämpfe nahmen einen äußerst erbitterten Charakter an und zeigten allgemein einen unaufhörlichen Wechsel von Offensiv- und Defensiv. In Ostpreußen greifen unsere Truppen stark ausgebaute Stellungen an. Westlich von Angerburg sind die deutschen Laufgräben mit dreifachen Drahtverhauen, Wassergräben und ganzen Stacheldrahtnetzen besetzt. Wir bemächtigten uns eines Teiles dieser Stellungen, die 7 Werst östlich von Angerburg entfernt waren, sowie des Durchganges zwischen den Seen bei Bawelno (?) und Tyrko (?). Dort nahmen wir 19 Geschütze und 6 Maschinengewehre dem Feinde weg und machten mehrere hundert Gefangene. In Westgalizien dauert unsere Offensiv an. — Was es mit diesem „Sichbemächtigen“ und „Begnehten“ auf sich hat, ist inzwischen durch den deutschen Bericht in seiner vollen Belanglosigkeit festgestellt. (Anmerkung des W. T. B.)

## Feindliche Flieger über Friedrichshafen.

Friedrichshafen, 21. November. Heute mittag gegen ein Uhr erschienen zwei englische Flugzeuge über der Stadt und versuchten einen Angriff auf die Luftschiffwerft auszuführen. Einer der Flieger, der in etwa 400 Meter Höhe über der Halle kreiste, konnte alsbald von dem Ballonabwehrkommando mit Schrapnell- und Maschinengewehrfeuer herabgeschossen werden, dem anderen Flieger, der sich in ziemlich großer Höhe hielt und wiederholt die Halle umkreiste, gelang es, zu entkommen; doch soll er nach einer späteren noch unbestätigten Mitteilung in den Bodensee gefallen sein. Die Flieger warfen fünf Bomben ab, die teilweise in aller nächster Nähe der Halle einschlugen. Zwei Häuser in der Stadt wurden beschädigt, ein Mann wurde getötet, eine Frau verletzt. Der Inhaber des herabgeschossenen Flugzeuges ist ein englischer Marineoffizier, er wurde schwer verletzt ins Krankenhaus geschafft. Die Anlagen des Luftschiffbaues sind unbeschädigt geblieben.

## Der Angriff auf die Zeppelinwerft.

Stuttgart, 21. Novbr. Bekanntmachung des stellvertretenden Generalkommandos: Heute 12 Uhr 15 Minuten mittags erfolgte durch zwei englische Flieger ein schon frühzeitig bemerkt und gemeldeter Angriff auf die Luftschiffwerft in Friedrichshafen. Durch das in Bereitschaft stehende Abwehrkommando und die in Friedrichshafen stehende Infanterie wurde alsbald der eine der Flieger, ein englischer Marineleutnant, heruntergeschossen und schwer verletzt gefangen genommen, während der andere in der Richtung nach dem Schweizer Ufer entkam. Mehrere von den Fliegern abgeworfene Bomben richteten an der Luftschiffhalle keinerlei Schaden an. Dagegen wurden durch die Sprengstücke von der Zivilbevölkerung ein Mann getötet und mehrere Personen

verwundet. Das dabei abgestürzte Flugzeug ist nur wenig beschädigt.

Friedrichshafen, 21. Novbr. Durch die Bombenwürfe des herabgeschossenen Fliegers, der am Kopf und an der Hand schwere Verletzungen aufweist, ist ein 21 Jahre alter aus der Schweiz gebürtiger Schneidergeselle namens Wiedmann auf der Stelle getötet worden. Zwei Frauen wurden schwer verletzt, eine am Kopf und an der Achsel; der andere wurde der linke Unterarm weggerissen. Die Vermutung, daß der zweite Flieger im Bodensee ertrunken sei, bestätigt sich nicht. Er hat vielmehr in ziemlich niedriger Fahrt über Manzell eine Bombe geworfen, die ihre Wirkung aber verfehlte.

Stuttgart, 21. Novbr. Zu dem Angriff englischer Flieger auf die Luftschiffhalle in Friedrichshafen berichtet der Schwäbische Merkur, daß die Flieger schon um 12 Uhr in Konstanz beobachtet wurden, und daß die Militärbehörde in Friedrichshafen von dort aus benachrichtigt wurde. Das Ballonabwehrkommando in Friedrichshafen begann sofort nach Erscheinen der Flieger mit Schrapnell- und Maschinengewehrfeuer. Einer der Flieger kam auf 30 Meter herab und warf Bomben aus, ohne Schaden anzurichten. Der Benzintank des Fliegers wurde durchlöchert, der Flieger mußte auf 100 Meter Entfernung vor der Halle landen. Ins Portierhaus verbracht, sank er bewusstlos zusammen. Jedoch bald wieder zum Bewußtsein; er hatte leichte Verwundungen am Kopf erhalten und wurde nach der Befangenzelle des Krankenhauses verbracht. Der Apparat trägt die Bezeichnung Kuro am Vorderende und die Nummer 874 am Schwanzende, auf der Unterseite der Drahtschiffhaus große rote Ringe. Der andere Flieger warf eine Bombe nahe dem Stadtbahnhof ab. Ein Arbeiter des Luftschiffbaues Zeppelin wurde von einem Bombensplitter ins Herz getroffen, so daß der Tod sofort eintrat. Einem Fräulein wurde der linke Arm abgeschlagen; eine Frau und ein Kind erhielten Kopfverletzungen. Drei Häuser wurden beschädigt. Auch der zweite Flieger näherte sich der Zeppelinwerft; er warf Bomben ab, ohne Schaden zu verursachen. Er entkam dem Feuer der Abwehrgeschütze und flog seeinwärts.

## Die überlisteten Engländer.

Kiel, 21. Novbr. Englische Blätter berichten, daß der britische Dampfer Condor in einem amerikanischen Hafen eine Besatzung aus Holländern, Schweden, Dänen und Norwegern angemustert hatte. Als das Schiff später vom kleinen Kreuzer Karlsruhe erbeutet wurde, zeigte es sich, daß die Angemusterten lauter Deutsche waren, die dem deutschen Kreuzer Hilfe leisteten und später seinen Hilfschiffen zugeteilt wurden. Die Briten hätten sich diesen Kerger sparen können, wenn sie den Deutschen nicht die Rückkehr in die Heimat in rückwärtsloster Weise verwehrt hätten.

## Eine neue englische Brutalität.

Buenos Aires, 22. Novbr. Die gesamte deutsche Post für Chile, die anfangs Oktober mit dem holländischen Dampfer Hollandia nach Buenos Aires abging, ist in Montevideo von dem englischen Dampfer Orissa zur Weiterbeförderung übernommen und auf der Fahrt von dem englischen Kreuzer Bristol beschlagnahmt und ins Meer geworfen worden. Diese Meldung wird von den Schiffsagenturen in Buenos Aires bestätigt.

## Die Zahl der deutschen Internierten in England.

Amsterdam, 21. Novbr. Die Zahl der in England internierten Deutschen beträgt nach Londoner Meldungen gegenwärtig 14 500, während sich noch 29 000 Deutsche in Freiheit befinden.

## Der Winter und die indischen Truppen.

Amsterdam, 21. Novbr. Das kalte und nasse Wetter an der Yser ist für die Inder und Afrikaner unerträglich. Nach einer Meldung des Temps aus Paris mußte ihr schleuniger Abtransport, und zwar für immer, erfolgen. Zu ihrer Ablösung wurden schleunigst 16 000 Mann Marineinfanterie und Territorialtruppen nach Nordflandern geschickt.

ebenso lange auf die schöne Adeline, gerade „wie auf eine Braut“, so sagte meine Großmutter wörtlich.

Nun sei sie erschienen, wie ein „himmlisch Gebilde“, nicht wie von Fleisch und Blut. Schneeweiß gekleidet und fast jähneweiß das Gesicht, aus dem ein Paar tiefdunkler Augen leuchtete. Ihr goldbrotes Haar habe lang über den Rücken geist gewallt und auf dem Kopf trug sie ein Kränzlein von weißschimmernden Apfelblüten, den Ausschmück, wie den Saum des Gemandes zierten dieselben Blüten. — Sie sei so ruhig und selbstbewußt eingetreten, und dabei doch so bescheiden, daß ihnen allen „ganz kalt“ geworden vor Bewunderung. — So sagte meine Großmutter, lächelte die Erzählerin. — Sie habe auch das Gedicht gar herrlich gesprochen, daß der Fürst und sein Gefolge ganz begeistert gewesen seien.

Nach dem Empfang wollte sie nun gleich fort, doch daraus wurde nichts. Sie mußte bleiben, trotz der mahnenden Boten, welche die Mutter entsandte. Als die Königin des Festes wurde sie gefeiert, und ein junger Reichsgraf, der mit im Gefolge gewesen, verliebte sich sterblich in das schöne Mädchen. Er ging sofort zur Mutter, um Adeline zu werben, und wenige Monate später verließ sie ihre stille Heimat und zog als sein Weib mit ihm in die Ferne.

Die Apfelblüten nun, welche sie getragen, waren von diesem Baum, der damals noch ganz klein gewesen und hier nicht allein gestanden. Diese ganze Anhöhe war ein Obstgarten. — Und weil sie nun mit den Blüten so schön ausgehen und darum dem Reichsgrafen so sehr gefallen, behielt sie die Anhänglichkeit für Apfelblüten und besonders für diesen Baum. Und allemal, wenn der Frühling ins Land zog und sich das Bäumchen mit Blüten bedeckte, mußte man ihr ein Kränzchen mit blühenden Zweigen gefällig schicken. Als dann die Mutter gestorben und sie mit ihrem erlauchten Gemahl zur Befestigung kam, nahm sie ihn und auch dem Onkel Burgdorff das Versprechen ab, diesen Baum niemals abhauen zu lassen, die andern sollten hier nämlich alle fort, weil sie dem Hause den schönen Ausblick entzogen. Man ehre ihren Wunsch und so blieb dieser einzelne Baum hier stehen. Jetzt aber haben ihre Enkel, die jetzigen Besitzer dieses Landhauses die Pflanzung außer Acht gelassen: denn sie bieten es zum Verkauf aus.

Ja, man sagt, daß der große Reichtum der Familie in den Händen der letzten Sprosslinge schier zertrümmert sei, fügte der Freiherr hinzu. „Und das war also die Geschichte des

Apfelbaumes. Da will mein Bittputt gewiß noch lieber eine Rajenbank darunter haben, was?“

Lili hatte atemlos, mit glühenden Wangen zugehört, jetzt nickte sie nur. Dann eilte sie auf Georg zu. Ganz erregt flüsterte sie ihm zu: „Du fängst doch gleich morgen an, nicht wahr? O bitte, bitte!“ Jetzt wollte sie nicht die Königinlicher sein, nein Adeline — die schöne Adeline. Und wenn der Fürst kam, zog sie auch ein schneeweißes Kleid an und schmückte sich mit Apfelblüten.

Georg versprach alles und erinnerte nun leise an einen Spaziergang nach dem Walde. — Lili fragte Mademoiselle, diese zeigte sich bereit, während die Freifrau vorzog, bei den Herren zu bleiben.

Es war nicht weit bis zum Walde, und bald hatten sie die kühlen Schatten desselben erreicht. Georg hielt sich rechts, er zog an der Seite von Mademoiselle, gab höfliche Antworten auf ihre Fragen und mußte auch inzwischen Lili's lebhaftes Geplauder über sich ergehen lassen. Diese war wie ungeduldig, fragte immer wieder nach den Eichhörnden und den Haselnüssen, bis schließlich Mademoiselle erklärte, sie werde am Wege sitzen bleiben, sie möchten nur beide allein noch ein Stück weiterlaufen. Gefahr sei doch wohl nicht zu befürchten. Georg versicherte, sie habe nicht das geringste zu befürchten. Sie würden auch nicht zu lange ausbleiben. Damit hütemen sie davon, lachend und jubelnd, „der große Junge und das kleine Mädchen“.

Lili hatte tausend Fragen. Jeder Baum, jeder Strauch, dort der Vogel, wie hier das kleinste Käferlein, alles hatte für sie Interesse und über alles mußte Georg Bescheid. Sie blieb einmal mitten im Wege stehen und sagte mit großen, erstaunten Augen: „Du bist ja gerade so klug, wie Mademoiselle.“ Er lachte dazu.

„Sag' mir doch, Georg“, fuhr die kleine Plaudertische fort, „was willst Du werden? Offizier?“

Jetzt lachte er nicht mehr. „Danach frage nicht!“ antwortete er und seine Augen wurden finster. — Sie sah ganz erschrocken zu ihm auf. Als er nun eine Weile stumm neben ihr herging mit so großen Schritten, daß sie nur laufend mit konnte, sagte sie endlich schüchtern seine Hand.

Fortsetzung folgt.

### „Ueberrall Erfolge.“

Wien, 20. November. Antlich wird verlautbart: 20. November, mittags. Auch gestern hatten die Verbündeten in Rußland-Österreich-Ungarn die Entscheidung ist noch nicht gefallen. Die Zahl der gefangenen Russen nimmt zu. Vor Przemyśl erlitt der Feind bei einem sofort abgeschlagenen Versuch, stärkere Sicherungstruppen näher an die Südfont der Festung heranzubringen, schwere Verluste.

### Der erlahmende serbische Widerstand.

Vom südlichen Kriegsschauplatz wird antlich gemeldet: 20. November. Partielle Kämpfe auf der ganzen Front. Angriff auf die befestigte Stellung von Lazarevac macht günstige Fortschritte. Gestern wurden sieben Offiziere und 600 Mann gefangen.

### Serbiens letzte Hoffnung.

Von bulgarischer authentischer Seite erfährt die Wiener „Reichspost“, daß die serbische Regierung in Paris erklärt habe, infolge vollkommenen wirtschaftlichen Zusammenbruchs unmöglich weiterkämpfen zu können. König Peter sei in Ribarska Banja gefangen interniert. Die geschlagene serbische Armee werde versuchen, sich noch bei Krugusewassch zu stellen. Die serbische Regierung unternehme in Athen nochmals dringende Schritte um Hilfe.

### Fortschritte der Türken am Kaukasus.

Konstantinopel, 20. November. Ein Bericht des Generalstabes besagt: Unsere Truppen nahmen am 17. November mit einem Bajonettangriff alle Blockhäuser in der Umgegend von Artwin. Der Feind ergriff die Flucht und ließ zahlreiche Tote, Geniematerial und Ausrüstungsgegenstände zurück. Die Kämpfe mit dem Gros der russischen Armee in der Gegend der Grenze am Kaukasus dauern fort. Nach einem heftigen Kampf schlugen unsere Truppen die russischen Truppen bei Yiman auf russischem Boden. Die russischen Truppen flohen, nachdem sie große Verluste erlitten hatten, auf das andere Ufer des Tschuruk (russisch Tschorok).

### Die Türkei im Kriege.

Konstantinopel, 22. Novbr. (W. L. B. Nichtamtlich.) Mitteilung aus dem Großen Hauptquartier. Unsere Streitkräfte, die auf Batum marschieren, haben die feindlichen Truppen völlig auf das andere Ufer des Flusses Tschuruk zurückgeworfen. Diese Gegend steht vollständig unter türkischer militärischer Verwaltung. Unsere Truppen, die auf Artwin vorrückten, haben diesen Ort besetzt. Nach Nachrichten über den Kampf am Schat-el-Arab ist festgestellt, daß die Engländer 750 Tote und ungefähr 1000 Verwundete hatten.

### Verschiedene Nachrichten.

London, 22. Novbr. (W. L. B. Nichtamtlich.) Der Parlamentsberichterstatter der „Times“ meldet, das Parlament werde sich wahrscheinlich am Donnerstag bis Ende Januar 1915 versagen.

Athen, 22. Novbr. (W. L. B. Nichtamtlich.) Der Finanzminister hat demissioniert.

Konstantinopel, 22. Novbr. (W. L. B. Nichtamtlich.) Aus den Provinzen treffen fortgesetzt telegraphische Berichte über die Volkstungebungen anlässlich der Proklamierung des heiligen Krieges. In Damaskus fand am Grabe Saladins eine Kundgebung statt, an der über 30 000 Personen teilnahmen. Die Menge zog sodann vor das österreichisch-ungarische und das deutsche Konsulat, wo es ebenfalls zu Kundgebungen kam.

Sofia, 22. Novbr. (W. L. B. Nichtamtlich.) Meldung der Agence Bulgare. Aus Misch wird gemeldet, daß die Stadt von Flüchtlingen überfüllt sei, die Mäuse haben, Unterhalt zu finden. Der Kurs des Napoleons ist rasch auf 27 Dinar gestiegen.

Ottawa, 22. Novbr. (W. L. B. Nichtamtlich.) Die kanadische Regierung beschloß, 50 000 Mann ständig unter den Fahnen zu halten, um über starke Reserven zu verfügen.

Ottawa, 22. Novbr. (W. L. B. Nichtamtlich.) Das kanadische Bureau meldet: Ministerpräsident Borden kündigt an, Kanada werde weitere Truppen mobilisieren, so daß noch vor Ende des Jahres 108 000 Mann unter den Waffen stehen würden.

Washington, 22. November. (W. L. B. Nichtamtlich.) Die das Reuter-Bureau meldet, gab die Türkei freiwillig eine Erklärung über den Vorfall in Smirna ab. Die amtlichen Kreise Washingtons halten diese Erklärung für bedeutend.

## Lokales und Provinziales.

Herborn, 23. November. Bis morgen Dienstag ist es noch Zeit, Geldbeträge und sonstige Liebesgaben, die für die Weihnachtsgaben an unsere tapferen Krieger bestimmt sind, im Sitzungszimmer des Rathauses abzuliefern. Versäume niemand, sein Teil, und sei es noch so wenig, mit dazu beizusteuern, daß unseren nun schon über drei Monate im Kampfe stehenden Verteidigern unseres geliebten Vaterlandes eine Weihnachtsfreude aus der Heimat bereitet werden kann. Da beabsichtigt ist, alle unsere Krieger ohne Ausnahme mit einem Weihnachtspaket zu bedenken, ist es unbedingt notwendig, daß auch alle Adressen an den Vorsitzenden des Kriegsfürsorgeausschusses, Herrn Bürgermeister W. K. K. dahier abgeführt werden. Wer also noch nichts gegeben hat für unsere braven Feldgrauen, oder wer noch mit dem Abgeben einer Adresse im Rückstand ist, dem ist Zeit gelassen, beides bis morgen abend nachzuholen. — Uns mitgeteilt wird, stehen aus unserer Stadt gegenwärtig 470 Mann unter den Fahnen; darunter befinden sich 17 schon vor Ausbruch des Krieges aktiv im Heere dienende Soldaten und 30 Rekruten.

Feldpostpakete. Da der Abend am 17. Novbr. besetzt war, wird das Postamt morgen Dienstag abends von 8 1/2 Uhr ab noch einen Abend im Raume 4 der Volksschule abhalten, an dem Auskunft und Belehrung über Anfertigen, Verpacken und Herstellen von Aufschritten für Feldpostsendungen durch einen Beamten erteilt wird. Auch an diesem Abende wird Packpapier zur Stelle sein und es werden Feldpostpakete gepackt werden. Inzwischen werden die Abenden gebeten, die Risten oder Leinwand zum Verpacken der Feldpostpakete mitzubringen.

Geht sparsam mit dem Brot um! Mit täglichem Brot hauszuhalten und nichts zu vergeuden, ist unter den heutigen Verhältnissen selbstverständliche Pflicht

eines jeden Deutschen. Leider wird jedoch heute noch in Gast- und Speisewirtschaften jeder Art den Gästen Brot und anderes Gebäck zum beliebigen Genuß zur Verfügung gestellt. Der Brotdverbrauch der Gäste wird zwar in den Preisen der Speisen und Getränke mitbezahlt. Diese Gepflogenheit ist aber geeignet, den verschwenderischen und gedankenlosen Verbrauch des Brotes zu fördern. Würde für das genossene Brot besondere Bezahlung genommen, so würde ein überflüssiger Verbrauch des Brotes alsbald eingeschränkt werden. Wenn dies auch in der Menge wenig ausmacht, so fordern es doch die gegenwärtigen Verhältnisse, eine verständige Sparfamkeit mit dem Brote walten zu lassen. Sämtliche Kreise der Bevölkerung, insbesondere die Gast- und Speisewirte, sollten sich diese Pflicht täglich vor Augen halten und danach handeln.

Bringt das Geld zur Reichsbank oder aufs Postamt. Obgleich die bisherigen Bemühungen, den Goldbestand der Reichsbank zu erhöhen, guten Erfolg gehabt haben, so gewinnt es doch den Anschein, als ob sich noch erhebliche Goldvorräte in privater Hand befinden. Es kann daher nur wiederholt auf den hohen Wert, den die Verstärkung des Goldbestandes bei der Reichsbank hat, hingewiesen werden und es ist geradezu eine patriotische Pflicht jedes Einzelnen, seine Goldstücke während des Krieges nicht ängstlich zurückzuhalten, sondern sie schleunigst bei den öffentlichen Kassen und Reichsbankstellen oder auch bei den Reichspostämtern gegen Banknoten oder Darlehensklassenscheine, welche den vollen Wert haben und behalten werden, umzutauschen.

Niedersfeld, 23. November. Herr Reserve-Unterschiedsleiter von hier hat unter gleichzeitiger Beförderung zum Feldwebel das Eisener Kreuz erhalten. — Der Kriegerverein hat unter den Einwohnern unseres Ortes eine Sammlung zur Beschaffung von Liebesgaben für die im Felde kämpfenden Angehörigen unserer Gemeinde veranstaltet, welche das schöne Ergebnis von 505,90 Mk. hatte. In diesen Tagen wurde an die 130 von hier im Felde stehenden Krieger je ein Feldpostpaket mit Liebesgaben, von den Töchtern des zu diesem Zweck gewählten Ausschusses verpackt und mit folgendem Schreiben versehen abgesandt: „Den lieben Streitem im Felde sendet die heimliche Gemeinde durch den unterzeichneten Kriegerverein mit vielen herzlichsten Grüßen die beifolgende Liebesgabe als Unterpand treuen Gedankens.“ Allen Gebern aus unserer Gemeinde, besonders dem Vorsitzenden des Kriegervereins, Herrn Heinrich Fried, sowie allen Mitwirkenden gebührt der wärmste Dank.

Siegen, 21. Novbr. Auf dem heutigen Wochenmarkte kostete: Butter das Pfund 1,20 Mark; Hühnererei 1 Stück 12—13 Pfennig.

Siegen, 22. Novbr. Im Hinblick auf die wachsende Bedeutung des veterinär-medizinischen Kollegiums wurde dieses in eine Fakultät umgewandelt.

Frankfurt a. M., 22. Novbr. Im Stadtteil Sachsenhausen wurde die Wagnerei von Westerberger durch ein Großfeuer nahezu eingeeicht. Die Feuerwehre hatte mit sechs Schlauchlinien vier Stunden zu tun, um des Feuers, das die Nachbargebäude sehr gefährdete, Herr zu werden. Der Schaden ist bedeutend. — Ein Brand zerstörte die reichen Vorräte einer Drogerie im Oederweg.

Frankfurt a. M., 22. Novbr. Zum Besten der Kriegsfürsorge eröffnete die Frankfurter Künstlergesellschaft eine mehr als 360 Arbeiten umfassende Kunstausstellung. Sämtliche Werke werden nach der Ausstellung verkauft, der gesamte Ertrag fließt der Kriegsfürsorge zu. Bis heute wurden schon mehr als 10 000 Lose verkauft.

Oberursel, 22. Novbr. Die Polizei nahm hier umfassende Untersuchungen der Bäckereien vor.

Hanau, 22. Novbr. Die Polizei nahm zwei Kaufleute fest, die in hiesigen Fabriken Gold aufzukaufen suchten, um dieses wahrscheinlich dem Auslande zuzuführen. Im Besitze der Verhafteten fand man große Geldmittel.

Schborn, 22. Novbr. Seitdem das Landratsamt für den Kreis Höchst Kartoffelhöchstpreise eingeführt hat, sind hier die Kartoffeln aus dem Handel verschwunden. Obwohl die meisten Landwirte noch über erhebliche Vorräte verfügen, sind sie doch vorerst nicht gewillt, die Kartoffeln zu den behördlich festgesetzten Preisen zu veräußern.

Aus dem Bogelsberg, 12. Novbr. Daß eine Landstraße in kilometerweiter Ausdehnung mit Erbsen besät wird, dürfte nicht oft, besonders in diesen teuren Zeiten vorkommen. Zwischen Hartmannshain und Herchenhain wars der Fall. Ein Handelsmann, der auf seinem Wagen Säcke mit Erbsen fuhr, merkte unterwegs nicht, daß einige Säcke stillschweigend sich lösten und ihren Inhalt nach und nach auf die Straße streuten, wo sie in breitem Bunde die Steine bedeckten.

### Aus aller Welt.

Ein Held. Die „Times“ bringt eine kleine Episode aus den heißen Kämpfen an der Yser: Unter den Verwundeten, die neulich von den Yserkämpfern nach den Lazaretten gebracht wurden, war auch ein junger Deutscher, dessen blaues Gesicht ganz in viele Bandagen gehüllt war. Er war eben vom Roten-Kreuzzug genommen worden und in ein provisorisches Bett gelegt worden. Eine Gruppe Krankenpflegerinnen stand um ihn. „Er hat sieben französische Soldaten gerettet.“ Ein blutiges Stück Papier auf seinem Bett erzählte uns, daß er ein Held war. Diese Worte waren unter dem Regen der Granatengeschossen und waren die einzige Botschaft, die die französischen Krankenpfleger uns senden konnten. Aber es war genug. Der junge deutsche Soldat ist zwar sehr schwer verwundet, aber die Ärzte hoffen, ihn am Leben zu erhalten. — Also wirklich ein Held und kein Hunne?

Deutsche Gründlichkeit in Longwy. Der Kriegsberichterstatter der „Neuen Zürcher Zeitung“ Oberst Müller berichtet vom zerstörten Longwy: „Die deutsche Gründlichkeit hat hier gleich zu Anfang des Krieges ein Wert vollbracht, das fast wie ein gewolltes warnendes Beispiel den Beweis erbrachte, daß die Mauer- und Erdwerke der veralteten Festungen an der französisch-belgischen Grenze modernen Geschützen nicht mehr standzuhalten vermögen. Die Befestigungen waren einmal. Mit alledem hat die deutsche Beschießung eine Abrechnung gehalten, die wohl Longwy als Festung für immer aus der Geschichte streichen wird. Müller beschreibt dann die zerstörten Straßen und sagt: In dem greulichen Wirrsal sind schon lekt Zeichen des deutschen Ordnungssinns sichtbar:

abgewiesener, hölzerner Notbrücken und Treppen. Das Vorgelände zeigt auffallend wenig Sturfschaden, ein Zeugnis für die Genauigkeit des deutschen Geschützfeuers. Longwy-Haut ist aber gewesen und wird auch kaum wieder aufgebaut werden, sondern als Museum der deutschen Kriegskunst bestehen.“

Englische Offiziere und der Krieg. Die „Times“ veröffentlicht Briefe englischer Offiziere aus der Front. Ein Major des schottischen Regiments schreibt, England sei noch immer nicht zum vollen Bewußtsein der Anforderungen des Krieges gekommen, und er tadelt die englischen Zeitungen, die Artikel veröffentlichen, in denen gesagt wird, die Deutschen könnten nicht schließen und lesen davon, die deutschen Heere seien jetzt aus alten Männern und Knaben zusammengesetzt. Der Major schreibt:

„Diese Dinge sind unwahr, aber wenn sie wahr sind, dann kämpfen die alten Männer und Knaben wunderbar gut. Man sagte von Derwischen in der Schlacht von Albara, daß ihre Tapferkeit jegliche Tapferkeit zivilisierter Völker übertriffe. Die Deutschen sind schwerer aus den Schützengräben zu vertreiben, als die Derwische es waren. Wenn die gegenwärtige Spannung noch ein bis drei Monate andauert, wird es zum Bruch der Schlachtlinie kommen, wenn nicht bedeutende Verstärkungen geschickt werden.“

Ein Brigadegeneral schreibt: „Die deutschen Bewehrungen sind besonders tödlich, da sie von ausgeschlagenen Schützen abgefeuert werden, die nur darauf warten, daß sich in unseren Laufgräben ein Kopf zeigt. Auch die deutsche Artillerie ist außerordentlich gut. Ich bin über die Berichte der Blätter über die Minderwertigkeit deutscher Soldaten empört. Ihr Mut, ihre Tüchtigkeit, ihre Organisation, ihre Ausdauer und ihre Führung sind ausgezeichnet. Ich bin voll von Bewunderung für sie, und so denken alle, die sie kennen gelernt haben.“

Die Zeit zu endgültigem Siege ist nahe. Der Kommandierende General des Gardekorps richtete nach der „Kreuzzeitung“ kürzlich folgenden Tagesbefehl an sein Korps: Von Arras bis hinauf zum Meere stehen die deutschen Korps seit einer Reihe von Tagen in heftigen, siegreichen Angriffskämpfen; seit vielen Wochen schon steht die deutsche Bestarmee in schwerem Ringen um jeden Fußbreit Landes. Schwere Aufgaben wie bei dem herrlichen Siegeslaufe von Malmédy bis Fère Champenoise sind dem Gardekorps dabei zugefallen. Ich spreche jedem einzelnen meinen wärmsten Dank und meine größte Anerkennung aus für das todesmutige Ausharren in den Schützengräben in fast ununterbrochenen Infanterie- und Artilleriefeuer und das den Vorgesetzten bewiesene unerschütterliche Vertrauen. Das Eisener Kreuz I. Klasse, das Seine Majestät der Kaiser und König mir verliehen haben, möge jeder einzelne im Korps als eine Anerkennung seiner persönlichen Tapferkeit und seiner Leistungen vor dem Feinde ansehen. Die Zeit für frisches Vorwärtsgen, zu endgültigem Siege ist nahe. Frhr. v. Blotenburg.

Herr von Oldenburg-Januschau Ritter des Eisernen Kreuzes. Der Kammerherr von Oldenburg-Januschau, zuerst im Großen Hauptquartier, jetzt Landwehr-Rittmeister im Osten, erhielt, wie die „Frankf. Ztg.“ meldet, das Eisener Kreuz.

Gegen unberechtigte Gehaltsabzüge. Der Kommandierende General des ersten bayerischen Armeekorps hat, wie aus München gemeldet wird, einen Erlass veröffentlicht, der sich gegen Gehaltsfürzungen und Lohnminderungen, insbesondere gegenüber Heimarbeiterinnen, richtet und zur Hintanhaltung eines derartigen gemeingefährlichen Gebarens strenge Zwangsmassregeln in Aussicht stellt.

Der Todesmut unserer Garde. „Daily News“ berichtet über den Sturm der deutschen Garde bei Ypern. Als die deutschen Gardisten gegen Ypern vorrückten, räumten unsere Schützen in ihren Reihen auf. Der Mut der auserlesenen deutschen Truppen bestand aber die Probe. Niemals sind Soldaten furchtloser in den Tod gegangen; sie wußten, welchen furchtbaren Einfluß das Kreuzfeuer der Infanterie und Artillerie ausüben mußte. Alle verfügbaren Kanonen wurden auf die vorstürmenden Deutschen gerichtet, die aber mit Todesverachtung in diese Hölle des Feuers und Eisens hineingingen. Ueber die Leichen ihrer Kameraden rückten sie bis 80 Yards in den britischen Laufgräben vor. Dort blieben die Uebriggebliebenen stehen. In ihren Fußstapfen folgte aber unaufhörlich der Sturm der anderen Soldaten.

Vorsicht bei privaten Nachweisedbüchern. In einer Zeitungsannonce erbot sich ein Unternehmen, über das Schicksal der im Felde stehenden Soldaten eingehende Berichte zu erstatten. Der Annonce war eine solche Fassung gegeben, daß man zu der Ansicht verleitet werden konnte, die Auskunft würde unentgeltlich erteilt werden. Eine Anfrage bei der betreffenden Firma hatte zur Folge, daß diese die Ausfüllung eines Fragebogens über die Zugehörigkeit zu Kompagnie, Bataillon, Regiment usw. und die Vorauszahlung von 2,50 Mk. für „Bemühungen“ verlangte, die nach Mitteilung der Firma in der Kontrolle „aller amtlichen Belege“ und Verlustlisten sowie Beigeberteilung bestanden. Hiernach wäre die betreffende Firma nicht in der Lage, mehr mitzuteilen als die amtliche Stelle, das Zentral-Nachweisedbüro des Kriegsministeriums, das die Auskunft außerdem schneller und unentgeltlich erteilt. Vor derartigen Unternehmungen kann daher nur gewarnt werden. (W. L. B.)

In deutschen Lazaretten. Das Amsterdamer „Handelsblad“ veröffentlicht einen Brief des holländischen Arztes Janßen, der kürzlich das Garnisonlazarett in Düsseldorf besuchte. In diesem Brief hebt der Arzt hervor, daß die englischen Besangenen in jeder Hinsicht mit der Behandlung und Verpflegung zufrieden seien. Zwei französische Offiziere hätten die ausgezeichnete Verjorgung gerühmt, die sie vom Augenblick ihrer Aufnahme an in Düsseldorf erhalten hätten.

Spionage der russischen Arbeiter. In den letzten Jahren ist in Ostpreußen eine lebhafte Spionage für Russland getrieben worden. Welche Wege dabei eingeschlagen worden sind, beweisen folgende Fälle: Als ein russischer Kriegsgefangener durch die Insterburger Gegend geführt wurde, sagte er, daß er diese Dirschaffen gut kenne, da er hier als Arbeiter beim Chaußeebau beschäftigt gewesen sei, wobei russische Offiziere als Schichtmeister fungiert hätten. Als die Russen in Verschallen (Kreis Insterburg) waren, sprach der russische Offizier zum Geistlichen des Ortes: „Guten Morgen, Herr Pfarrer!“ Als ihn der Pfarrer erstaunt fragte, woher er ihn kenne, antwortete der Offizier, daß er vor drei Jahren, als die Rönne in Ostpreußen gehaust hätte, längere Zeit in Ostpreußen mit russischen Arbeitern sich als Holzschläger aufgehalten hätte, um die militärischen Verhältnisse auszukundschaften. Damals habe er sich auch in diesem Orte aufgehalten und den Pfarrer kennen gelernt.

### Weilburger Wetterdienst.

Vorausichtige Witterung für Dienstag, den 24. November.

Weist trübe mit Niederschlägen, vorwiegend Schnee, wieder etwas milder.

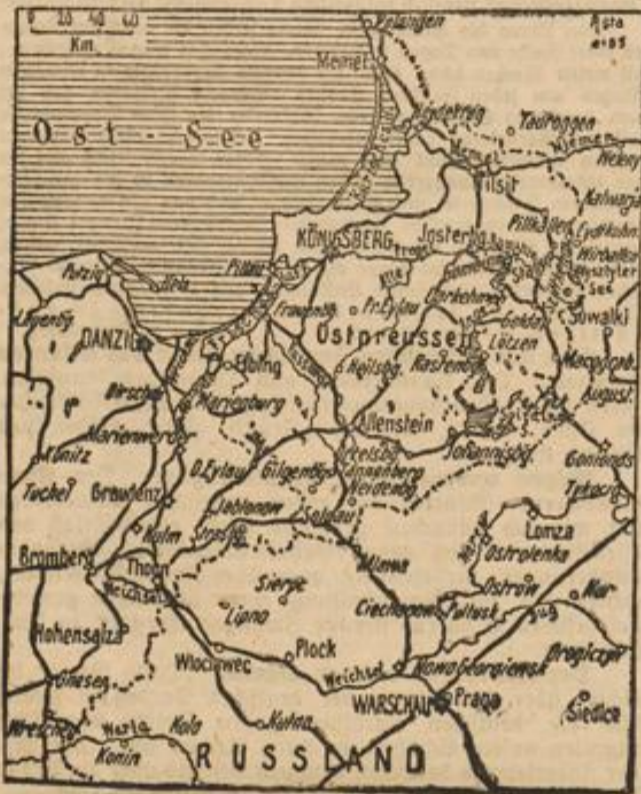
Für die Schriftleitung verantwortlich: K. Klose, Herborn.

## Das Mütterchen.

Recht wandermüde — der Weg war lang —  
Sag' ich mich nieder auf eine Bank.  
Und dorten — gebückt schon — ein Mütterchen sah,  
Das strickte Strümpfe ohn' Unterlaß.  
Und über mir neigte die Weiße sich;  
Ringsum so herblich, so feierlich.  
„Lieb Mütterchen, sage, du strickst so geschwind,  
Ist's für den Sohn, für dein Enkelkind? —  
Da glitt ein Leuchten, so eigen und licht,  
Leicht über's ernste, gefurchte Gesicht.  
„Fünf Söhnen reich' ich zum Abschied die Hand,  
Ich schenkte sie alle dem Vaterland.  
Des Alters Stütze, mein ganzer Stolz,  
Wie Eichen so kräftig, aus fernem Holz.  
Sie fielen draußen auf blutigem Feld,  
Ein jeder so mutig, ein jeder ein Held.  
Ich konnte nicht klagen; ich gab sie ja hin.  
Ich hieß sie selber zum Kampfe ziehn.  
Doch ich mich tröstend im stillen freu.  
Sie blieben tapfer, sie blieben treu!  
Nun strick' ich weiter — weiß nicht für wen —  
Für and're, die noch im Felde stehn.“

## Der Kriegsschauplatz im Osten.

Unsere Kartenblätter zeigen die Gegend, in der Generaloberst von Hindenburg letzter Tage seinen neuen großen Erfolg erzielte und in der jedenfalls in nächster Zeit neue Siege errungen werden.



## Die Scheldesfreiheit und ihre Geschichte.

Man kann mit Recht behaupten, daß die Schelde von den ältesten Zeiten an stets den verschiedensten Ausbeutungen unterworfen gewesen ist. Als großer Schiffsfahrweg war sie stets ein willkommenes Gegenstand der Besteuerung für die jeweiligen Besitzer der Flußmündung, und so ist es gekommen, daß mit Ausnahme weniger, und dann um so glücklicher Augenblicke für Antwerpen, die Schelde zum Schaden Belgiens und insbesondere Antwerpens fast immer gesperrt, d. h. fast immer mit Abgaben belegt gewesen ist.

Schon in den grauen Zeiten der Sage erhob der Riese Druon Antigon an der Stelle, wo sich heute die stolze Hafen- und Handelsmetropole Antwerpen erhebt, einen Zoll von den Schiffen und hieb demjenigen die rechte Hand ab, wenn sich diese willkürliche Besteuerung nicht geall. lassen wollte. Vom Frieden von Münster an, den Dreißigjährigen Krieg beendete, bis zur Verdrängung Hollands mit Belgien unter der ersten französischen Republik war die Schifffahrt auf der Schelde belastet und Antwerpen folglich zu einer Stadt ohne jegliche Bedeutung herabgesunken. Raup hatte sich Belgien 1830 von Holland losgerissen, so war auch wieder die Belastung der Schelde in Kraft getreten, diesmal als die beste Waffe Hollands, um sich an Belgien für die erlittene politische Verdrängung zu rächen. Nach unglücklichen politischen und diplomatischen Fehden und Zerwürfen, die vom Jahre 1831 mit wenigen Unterbrechungen bis zum 12. Mai 1863 gedauert haben, fielen an diesem Tage endlich und endgültig die Ketten dieses Sperrsystems, und Antwerpen wuchs nun schnell zu seiner heutigen Größe und Bedeutung empor. Kein Datum seiner langen und vielbewegten Geschichte wiegt mehr auf als dieses.

Der Besatzungs-Feldzug Belgiens von Holland schloß für Antwerpen insofern schrecklich ab, als erst 1832 die Zita-delle mit Hilfe der französischen Hilfstruppen von den Holländern geräumt wurde. Dieser Umstand trug wesentlich dazu bei, die Regierung König Wilhelms in Sachen der Schließung und Verlastung der Scheldeschifffahrt so un-nachgiebig wie möglich zu machen. Wohl hatte Holland im November 1830, als Belgien auf Einschreiten der Großmächte hin von weiteren Waffentaten absehen wollte, die Blockade der belgischen Küste und des Ostendener Hafens aufgehoben; die Scheldemündung hielt es jedoch noch weiter geschlossen.

Es würde zu weit führen, hier alle Phasen der Konferenz von London (1831) zu erörtern, deren Arbeiten (die sogenannten Verträge der 18. und der 24. Artikel) Holland einen absoluten Widerstand entgegensetzte, so daß sie 1832 abgebrochen werden mußten, um erst 1838 wieder aufgenommen zu werden. Als dann 1851 die Kopenhagener Konferenz zusammentrat, um die Frage der freien Schifffahrt im Sund und in den beiden Belten zu behandeln, hielt ein kluger Beamter des belgischen Ministeriums den Zeitpunkt für gekommen, um auch die Frage der Befreiung der Schelde von allen Abgaben zu lösen. Die einsehenden diplomatischen Verhandlungen mit Holland und allen interessierten Staaten dauerten fast volle 12 Jahre.

Endlich, 1863, hatte man Holland soweit, daß es einwilligte, gegen eine einmalige Abfindungssumme von 17 141 640 Gulden die Schifffahrt auf der Schelde für immer freizugeben. Preußen leuerte zu diesem Betrage 1 670 640 Gulden, Hamburg 687 680, Bremen 190 320, Hannover 949 720, England selbst 8 782 320 Gulden bei. Welchen Aufschwung Antwerpen seit jenen Tagen genommen hatte, ist ebenso bekannt, wie schon jetzt zweifellos angenommen werden darf, daß unter deutscher Hegelie aus der „Königin“ eine „Kaiserin der Schelde“ werden wird.

## Vermischtes.

Den antideutschen Fanatikern ins Stammbuch. Die „Times“ meldet aus Washington: Das Lob der patriotischen Tapferkeit der deutschen Truppen in einem der jüngsten Berichte des offiziellen Londoner Preßbüros machte tiefen Eindruck auf die amerikanischen Beobachter. Die „World“ zitiert anerkennende Worte, die kürzlich der „Berliner Lokal-Anzeiger“ für Lord Roberts sand, und sagt: Die Worte enthalten eine wertvolle Moral für unsere neutralen Fanatiker, sowohl für die Deutsch-Amerikaner wie für die Freunde der Verbündeten, und beweisen, daß große Nationen, die in einem tödlichen Kampfe begriffen sind, dennoch gegeneinander gerecht und generös sein können. Der Korrespondent der „Times“ fügt hinzu, der Kommentar der „World“ erdiene die Aufmerksamkeit und Beachtung jener, denen es um die gute Meinung der Vereinigten Staaten zu tun sei. In der Presse und im privaten Leben fehle es nicht an Anzeichen, daß die wahllose Beschimpfung und Herabsetzung der deutschen Tapferkeit und militärischen Tüchtigkeit von seiten gewisser britischer journalistischer und sogar offizieller Kreise gefährlich sei, weil sie das Prestige, das der Krieg den Engländern gebracht habe, beeinträchtigt. — Daß diese Erkenntnis in England Allgemeingut werden könnte, ist wohl ausgeschlossen. Gut ist's aber, daß wenigstens einige wenige ahnen lernen, daß die Engländer mit ihrer Niedertracht gegen alles Deutsche in letzter Linie sich selbst schaden.

Die Pariser Rothschilds ohne Adel. Wie aus Paris gemeldet wird, haben sämtliche Mitglieder der Familie Rothschild an Kaiser Franz Joseph ihre Adelpatente zurückgeliefert.

Russische Gewaltakte in Galizien. Aus dem Wiener Kriegsressort wird gemeldet: Fortgesetzt werden neue Gewaltakte der Russen in den besetzten Teilen Galiziens bekannt. Der Ort Kalisch wurde nach seiner Einnahme geplündert und späterhin flüchtig befestigt. Hierbei wurden sämtliche Juden während der jüdischen Festtage, insbesondere am Verjöhnungstage mit Nagaiten (Beißchen) zu Schanzarbeiten gezwungen. Die Ortschaften Dolina, Krehowice, Rozniatow, Centawa, Spas, Buh wurden von drei Sotnien Kosaken besetzt, die durch zahlreiche Patrouillen die ganzen Gegenden unsicher machten. Diese drei Sotnien leben ausschließlich vom Raub.

## Aus dem Gerichtssaal.

Ein Deutscher in London verurteilt. In Grimsby wurde der deutsche Fischer Georg Bruhm zu zwei Monaten Zwangsarbeit verurteilt, weil er es unterlassen hatte, sich in das Polizeiregister eintragen zu lassen. — Echt englisch!

## Geschichtskalender.

Dienstag, 24. November. 1572. John Knox, der Reformator Schottlands, † Edinburgh. — 1632. B. Spinoza, Philosoph, \* Amsterdam. — 1903. Bischof J. B. v. Anzer, apostol. Bischof für Südchantung, † Rom.

## Börse und Handel.

### Berliner Städtischer Schlachtviehmarkt.

Berlin, 21. November. (Antiklicher Bericht der Direktion.) Es fanden zum Verkauf: 5334 Rinder, (darunter 2023 Bullen, 1234 Ochsen, 2077 Kühe und Färsen), 1681 Kälber, 6525 Schafe, 24 862 Schweine. Bezahlt wurde für 100 Pfund:

Rinder:	Lebendgewicht	Schlachtgewicht
A) Ochsen:		
a) vollfleischig, ausgewäsh. höchst. Schlachtwert (ungejocht)	50—54	86—93
b) vollfleischig, ausgewäsh. im Alter von 4—7 Jahren	—	—
c) junge fleischige, nicht ausgewäsh. u. ältere ausgewäsh.	42—48	76—87
d) mäßig genährte junge, gut genährte ältere	35—38	66—72
B) Bullen:		
a) vollfleischig, ausgewäsh. höchst. Schlachtwert	47—50	81—86
b) vollfleischige jüngere	43—48	76—86
c) mäßig genährte jung. u. gut genährte ältere	35—40	66—75
C) Färsen und Kühe:		
a) vollfleischig ausgew. Färsen höchst. Schlachtw.	—	—
b) vollfleischige ausgewäsh. Färsen höchst. Schlachtwert bis zu 7 Jahren	—	—
c) alt. ausgewäsh. Kühe u. wenig gut entw. jüngere Kühe u. Färsen	43—46	78—84
d) mäßig genährte Kühe und Färsen	38—41	72—77
e) gering genährte Kühe und Färsen	28—33	66—70
d) gering genährte Jungvieh (Fresser)	30—33	60—66
Kälber:		
a) Doppellender feinsten Mast	—	—
b) feinste Mastfärsen (Vollmast-Mast)	58—60	97—100
c) mittlere Mast- und beste Saugfärsen	50—55	83—92
d) geringere Mast- und gute Saugfärsen	40—48	70—84
e) geringere Saugfärsen	—	—
Schafe:		
A) Stallmastschafe:		
a) Mastlamm und jüngere Mastlamm	48—50	96—100
b) ältere Mastlamm, geringere Mastlamm und gut genährte, junge Schafe	43—47	86—94
c) mäßig genährte Hammel u. Schafe (Wergsch.)	33—40	69—83
B) Weidemastschafe:		
a) Mastlamm	47—48	—
b) geringere Lamm und Schafe	—	—
Schweine:		
a) fettschweine über 3 Rentner Lebendgewicht	58—60	73—75
b) vollfleischige der feineren Klassen u. deren Kreuzungen v. 240—300 Pfd. Lebendgewicht	55—58	69—72
c) vollfleischige der feineren Klassen u. deren Kreuzungen v. 200—240 Pfd. Lebendgewicht	53—56	66—70
d) vollfleischige v. 160—200 Pfd. Lebendgew.	48—52	60—65
e) fleischige Schweine um 160 Pfd. Lebendgew.	45—48	56—60
f) Sauen	51—54	61—67

Lebend: Das Rindergeschäft wickelte sich schleppend ab. Nur wirklich schlagbare Ware brachte die notierten Preise. — Der Kälberhandel gestaltete sich langsam. Geringe Ware schwer verkäuflich. — Bei den Schafen war der Geschäftsgang lebhaft. — Der Schweinemarkt verlief gedrückt und schleppend.

Davon standen 4647 Stück auf dem öffentlichen Markt. Von den Schweinen wurden verkauft am 21. November 1914 zum Preise von 80 M. 12, 79 M. 65, 78 M. 51, 77 M. 110, 76 M. 10, 75 M. 330, 74 M. 708, 73 M. 316, 72 M. 824, 71 M. 727, 70 M. 1798, 69 M. 635, 68 M. 1327, 67 M. 1058, 66 M. 1075, 65 M. 1158, 64 M. 1088, 63 M. 737, 62 M. 533, 61 M. 881, 60 M. 781, 59 M. 310, 58 M. 400, 57 M. 696, 56 M. 112, 55 M. 48, 54 M. 14, 53 M. 23, 50 M. 16, 48 M. 6, 45 M. 3, 43 M. 1, 40 M. 1, 35 M. 1 Stück.

## Bekanntmachung.

Von heute ab wird der Rathauseingang in der Bahnhofstraße mit Eintritt der Dunkelheit abends geschlossen.

Der Eingang für sämtliche Geschäftszimmer ist dann von dem Haupteingang in der Hauptstraße aus.

Serbom, den 19. November 1914.

Der Bürgermeister: Birkendahl.

Von der Samstags-Regelgesellschaft auf der Theil'schen Regelbahn sind mir durch Herrn Wilhelm Rückert heute 150 Mark für die Kriegsfürsorge übergeben worden, welches mit herzlichem Dank bescheinigt.

Serbom, den 21. November 1914

Birkendahl, Bürgermeister.

Alle Angehörigen der im Felde stehenden Krieger werden um Angabe deren Adressen gebeten. Alle Krieger sollen zu Weihnachten ein Paket haben.

Serbom, den 19. November 1914.

Der Bürgermeister: Birkendahl.

## Wassermesser betreffend.

Bei Eintritt der kalten Jahreszeit ersuchen wir die Wasserabnehmer, für die genügende Verwahrung der Wassermesser Sorge zu tragen, da nach § 8 des Ortsstatuts vom 14. März 1908 für Beschädigung durch Frost die Liegenschaftsbesitzer selbst verantwortlich sind und die Reparaturkosten zu zahlen haben.

Serbom, den 21. November 1914.

Der Magistrat: Birkendahl.

## Bitte um Weihnachtsgaben für unsere Krieger.

Das Weihnachtsfest naht und ist es unsere Ehrenpflicht der Tapferen, die draußen für das Vaterland kämpfen und bluten, zu gedenken und auch ihnen den Weihnachtstisch zu decken.

Die Weihnachtspakete müssen bereits in dieser Woche bei der Post aufgegeben werden, weshalb der unterzeichnete Ausschuss an die Mitbürger die dringende Bitte richtet, reichlich und schnell zu spenden, damit die Sendungen rechtzeitig aufgegeben werden können. Erwünscht sind: warme Unterwäsche, Strümpfe, Obrenschürzer, Hosenträger, Anle-wärmer, Leibbinden, Schokolade, Keks, Weißstifte, Rezen, Schreibpapier, Feuerzeuge, Postkarten, Notizbücher, Tabak, Zigarren, Zigaretten, Baumkerzen usw.

Wenn jeder nach seinen Kräften beisteuert, ist es ein leichtes, jedem unserer tapferen Krieger ein reichhaltiges Weihnachtspaket zuzuführen zu lassen, und daß dies geschieht, ist unsere feste Überzeugung. Unsere Krieger im Felde sollen wissen, daß wir hier an sie denken und daß wir alle befreit sind, ihnen alles zuzuführen zu lassen, was in unseren Kräften steht.

Darum Hände auf für Weihnachtsgaben für unsere Tapferen!

Keiner darf zurückstehen, jeder muß zu seinem Teil und nach seinen Kräften beisteuern!

Alle Gaben sind bis spätestens Dienstag, den 24. d. Mts., abends 6 Uhr, im Sitzungszimmer des Rathauses abzuliefern.

Serbom, den 19. November 1914.

Namens des Kriegs-Fürsorge-Ausschusses: Der Bürgermeister: Birkendahl.

## Tausende verdanken ihre glänzende Stellung Selbst-Unterrichts-Werke Rustin

ihre glänzende Stellung durch ihr gelegenes Wissen und Können dem Studium der weiblichen Methode Rustin.

verbunden mit eingehendem britischen Fernunterricht. Herausgegeben vom Rustinischen Lehrinstitut. Redigiert von Professor C. Rustin. 5 Streifen, 23 Professoren als Mitarbeiter.

Das Gymnasium, Die Studienanstalt, Die Bankbeamte, Das Realgymnasium, Das Lehrerinnoseminar, Die Oberrealschule, Der Präparand, D. Abiturienten-Exam., Die Mittelschullehrer, Der Einj.-Freiwillige, Die Konservatorium, Die Handelsschule, Der geb. Kaufmann, Das Lyzeum, Die Landwirtschafschule, Die Ackerbauschule, Die landwirtschafliche Fachschule.

Jedes Werk ist käuflich in Lieferungen à 90 Pf. (Einzelne Lieferungen à Mark 1.25.) Ansichtsendungen ohne Kaufzwang bereitwilligst. Die Werke sind gegen monatl. Vorauszahlung von Mark 2.— an zu beziehen.

Die wissenschaftlichen Unterrichts-werke, Methode Rustin, setzen keine Vorkenntnisse voraus und haben den Zweck, den Studierenden 1. den Besuch wissenschaftlicher Lehranstalten vollständig zu ersetzen, den Schülern 2. eine umfassende, geistige Bildung, sowie die durch den Schulunterricht zu erwerbenden Kenntnisse zu verschaffen, und 3. in vorzüglicher Weise auf Examen vorzubereiten.

Ausführliche Broschüre sowie Dankschreiben über bestandene Examina gratis! Größtliche Vorbildung zur Ablegung von Aufnahme- und Abwech-selprüfungen usw. — Vollständiger Ersatz für den Schulunterricht.

Bonness & Hachfeld, Verlag, Potsdam S. O.

Kaufe Schlacht-Pferde zu höchst. Tagespreisen. Aug. Kehler, Wehlar Telefon Nr. 192.

Rechtsauskünfte schriftlich Mt. 1.— Rechtsanwalt a. D. Dr. Jur. Barth, Köln.



# Hessische Landesbank.

3½% Schuldverschreibungen Buchst. F, G, H, K, L und M.

Verlosung vom 2. Dezember 1914. — Zahlbar am 1. Juli 1915.

Die mit \* bezeichneten Nummern sind Restanten und am Schluß nochmals mit den Rückzahlungsterminen angeführt.

- ♦—
- Buchst. F. a. zu 200 M.** 30. 50. 78. 104. 165. 168. 247. 258. 343. 408. 471. 482\*. 506. 563. 570. 580\*. 631\*. 662. 683\*. 731. 772. 814. 911. 954. 1005\*. 1696\*. 1208. 1262. 1332. 1389. 1681. 1917. 1954\*. 2311. 2591\*. 2631. 2800\*. 2810. 2887. 3040.
- Buchst. F. b. zu 500 M.** 150. 225. 290. 439. 440. 565. 720. 723. 795\*. 808. 868. 889. 900. 902. 973. 1138\*. 1153. 1220. 1358\*. 1365. 1377. 1418. 1485. 1539. 1578. 1583. 1629. 1639. 1750\*. 1766. 1908. 2037. 2058\*. 2066. 2137. 2270. 2332. 2436. 2585\*. 2707. 2746. 2815. 2860\*. 2878. 2935\*. 2968. 2969. 3008\*. 3065. 3331. 3377. 3524. 3544. 3684. 3725. 3749. 3864\*. 4013. 4020. 4059. 4062. 4243. 4319. 4350\*. 4365. 4371. 4398. 4528. 4640. 4712. 4767. 4852. 5275. 5450. 5476. 5486. 5666\*. 5781. 5785\*. 5833. 5945. 5966. 6001\*. 6061. 6068. 6170. 6188. 6267. 6302.
- Buchst. F. c. zu 1000 M.** 80. 90. 101. 197. 211. 244. 263. 499. 619. 694. 771. 831. 862. 976. 1241. 1250\*. 1254. 1302. 1558. 1562. 1641. 1673. 1762\*. 1766. 1805. 1818. 1929. 2058. 2160. 2263. 2582. 2608. 2659. 2676. 2844\*. 2848. 2956. 2996\*. 3012\*. 3028. 3045. 3154. 3199. 3246. 3258\*. 3452. 3465. 3472. 3533. 3545. 3611\*. 3710. 3712. 3738. 3777.
- Buchst. F. d. zu 2000 M.** 46. 157. 158\*. 202. 233\*. 339. 389\*. 414. 444\*. 461. 464. 474. 509. 699\*. 749. 935. 958. 965.
- Buchst. G. a. zu 200 M.** 3. 167\*. 278. 375. 439\*. 448. 576\*. 642\*. 729\*. 824. 835. 1117. 1157. 1216. 1315. 1353. 1453. 1560. 1663\*. 1693. 1700. 1735. 1740. 1853. 1944\*. 1968. 1980. 2106. 2191. 2193. 2229. 2230. 2358. 2404. 2470. 2494. 2496. 2608. 2609. 2631\*. 2716. 2752. 2759. 2874. 2988\*. 3164. 3532. 3602\*. 3798. 4169. 4188. 4394\*. 4448\*. 4474. 4513. 4514. 4515. 4568. 4571\*. 4574. 4628. 4765. 4769. 4955.
- Buchst. G. b. zu 500 M.** 103. 141\*. 149. 199. 204. 211\*. 261\*. 270. 361. 410. 456\*. 501\*. 558. 579. 822. 890. 918. 1073. 1275. 1327. 1393. 1451. 1880. 1981. 2074. 2087. 2164. 2396. 2445\*. 2552. 2742. 2881. 2940\*. 2966\*. 2982. 2988. 3069. 3075. 3122. 3163. 3202\*. 3249. 3275\*. 3376. 3377\*. 3404. 3534\*. 3563. 3595\*. 3994. 4144. 4166. 4288. 4345. 4503\*. 4602. 4616. 4721. 4868. 4869. 4995. 4997. 5156. 5220. 5231. 5433. 5511. 5512. 5605\*. 5686. 5871. 6001\*. 6127. 6186\*. 6198. 6223. 6233. 6336. 6341. 6358. 6545\*. 6668. 6831. 6911. 6940.
- Buchst. G. c. zu 1000 M.** 36\*. 99. 134. 326. 331. 391\*. 409. 439. 599. 613\*. 696. 844. 863\*. 872\*. 958. 1105. 1120. 1134. 1163. 1174. 1191. 1290. 1715\*. 1836. 1882\*. 1948. 2178. 2235\*. 2320. 2362. 2403. 2404. 2454. 2558. 2597. 2725. 2802. 2873. 3033. 3038. 3110. 3116. 3211. 3385. 3542\*. 3552. 3680. 3797\*. 3804\*. 3890. 3913. 3918\*.
- Buchst. G. d. zu 2000 M.** 22. 328. 361. 398. 425. 450. 630. 632\*.
- Buchst. H. a. zu 200 M.** 38. 52. 86. 206. 226. 276. 282. 318. 358. 446. 461. 518. 552. 624\*. 681\*. 684. 702. 727. 752. 772. 802. 834. 908\*. 946. 964. 1028. 1165. 1191. 1220. 1260\*. 1350. 1393\*. 1430. 1433. 1451\*. 1452. 1539. 1545. 1610. 1663. 1691\*. 1817. 1839. 1866\*. 1931. 1965. 1977\*. 2015. 2042\*. 2163. 2171\*. 2198. 2219\*. 2244. 2336. 2379\*. 2451. 2509. 2512\*. 2520. 2525. 2604. 2659. 2670. 2837. 2871. 2874. 2913\*.
- Buchst. H. b. zu 500 M.** 15. 82. 85. 241. 255. 262. 286. 313. 327. 331. 395. 440. 510. 517. 640. 663\*. 716. 756\*. 910\*. 932. 935. 1015. 1051. 1106. 1118. 1135\*. 1154. 1183\*. 1263. 1317. 1372. 1380. 1410. 1460. 1517. 1520. 1565. 1575. 1580. 1640. 1660. 1757\*. 1768. 1795. 1824. 1833\*. 1889. 1912. 1935. 1954. 1967\*. 2061. 2207. 2501. 2504. 2699. 2709. 2796. 2806. 2853. 2915. 2938. 3067\*. 3091\*. 3102. 3315. 3378. 3383. 3448. 3490. 3560. 3601. 3616. 3628. 3640\*. 3760. 3781. 3784. 3813. 3817. 3876. 3878. 3884. 3890. 3941\*. 3996. 4061. 4098. 4150\*. 4174. 4177. 4183. 4189.
- Buchst. H. c. zu 1000 M.** 5. 9. 91. 100. 105. 135. 349\*. 363. 396. 409. 466. 471. 499. 578\*. 675. 678. 699\*. 704. 733\*. 745. 843. 846. 924. 929. 989\*. 1067. 1084. 1200. 1249. 1274. 1315. 1377. 1412. 1446. 1488. 1510. 1538. 1552. 1616. 1623. 1779. 1835. 1911. 1919. 2139. 2299. 2309. 2322\*. 2375.

**Buchst. H. d. zu 2000 M.** 59\*. 80. 220. 231. 236. 242. 314. 323.

**Buchst. K. a. zu 200 M.** 43\*. 304. 324. 378. 589. 617. 651. 688. 785. 904. 964. 1002\*. 1023. 1027\*. 1038. 1039. 1041. 1195. 1374. 1375. 1376. 1377. 1413. 1433. 1545. 1555\*. 1565\*. 1596. 1618. 1712\*. 1741\*. 1765. 1888. 1936. 1968. 2057. 2106\*. 2192\*. 2215\*. 2246. 2258. 2262. 2416. 2417. 2592. 2606. 2750\*. 2809\*. 2812. 2956.

**Buchst. K. b. zu 500 M.** 42. 107\*. 202. 303\*. 416. 420. 465. 477. 492. 598. 648. 701\*. 750. 811. 825. 826. 834. 1088\*. 1092. 1107. 1130. 1173. 1196. 1201. 1208. 1209. 1227. 1408. 1492. 1527. 1543. 1598. 1605\*. 1846. 1855. 1967\*. 2023. 2126. 2152. 2158. 2220. 2268\*. 2292. 2319. 2324. 2334. 2338\*. 2405. 2638. 2697. 2744\*. 2819. 2865. 2914\*. 3010. 3123\*. 3158. 3176. 3182\*. 3204\*. 3244\*. 3311. 3364. 3370.

**Buchst. K. c. zu 1000 M.** 45\*. 80\*. 150. 154\*. 168. 200. 215. 309. 465. 537. 588. 623. 728. 780. 807. 941\*. 1005. 1129. 1140. 1451. 1461. 1499. 1539. 1551. 1588. 1606. 1687. 1691. 1766\*. 1797\*. 1881. 1901. 1904. 2096\*. 2133. 2166\*.

**Buchst. K. d. zu 2000 M.** 41\*. 61. 62. 203. 212. 307. 344. 437. 456. 497\*. 539\*. 542. 554. 562.

**Buchst. L. a. zu 200 M.** 36\*. 141\*. 174. 395. 419. 454\*. 484\*. 557. 559. 680. 691. 700. 749. 786\*. 790\*. 808. 830. 859. 870. 875. 972. 980. 993. 1007. 1081. 1082\*. 1083. 1105. 1197. 1217. 1246. 1312\*. 1313\*. 1314\*. 1343. 1347. 1381. 1386\*. 1395. 1396. 1618\*. 1636. 1768\*. 1884. 1976. 1979. 1993\*. 2002. 2058. 2068. 2154. 2377\*. 2527. 2615\*. 2905. 2914. 2917. 2918. 2971\*. 3075. 3278. 3292\*. 3349. 3366. 3389. 3408\*. 3477.

**Buchst. L. b. zu 500 M.** 123. 236\*. 253. 309\*. 465. 517. 561. 566. 571\*. 641. 716\*. 723. 753. 803. 829. 839. 890\*. 898. 899\*. 912\*. 944. 961. 1283. 1414. 1427\*. 1505\*. 1590. 1703. 1710. 1747. 1802\*. 1886. 1942\*. 1952. 2006\*. 2016. 2036. 2101\*. 2234. 2237. 2238. 2288. 2411. 2415\*. 2437. 2716\*. 2742. 2786. 2843\*. 2856. 3108\*. 3140. 3253. 3274. 3496. 3606\*. 3664\*. 3681. 3752. 3812. 3826. 3831. 3878. 3985. 4055. 4073. 4128\*. 4298. 4299. 4333. 4379. 4428. 4511. 4537. 4564. 4571\*. 4576. 4586. 4599. 4711\*. 4717\*. 4718. 4740. 4744\*. 4847. 4853. 4857\*. 4969. 5007\*. 5037. 5054. 5100. 5186\*. 5220. 5312. 5315. 5346\*. 5347\*. 5387. 5434. 5440\*. 5610\*. 5647. 5648. 5713\*. 5750. 5846. 5847. 5906.

**Buchst. L. c. zu 1000 M.** 12. 13. 14. 63. 95\*. 111. 128\*. 182\*. 332. 580. 617. 618. 658. 699. 712. 839. 1012. 1039. 1056\*. 1168. 1169. 1196. 1243. 1273. 1358. 1515. 1620. 1677. 1700. 1883. 1926. 1934. 1936. 2018\*. 2050. 2056. 2138. 2192\*. 2218. 2296. 2301\*. 2378. 2433. 2518\*. 2566\*. 2573. 2601. 2726. 2749. 2961. 2978\*. 3063. 3131. 3370. 3467. 3514. 3631. 3635. 3692. 3771.

**Buchst. L. d. zu 2000 M.** 143. 182. 192. 223. 232\*. 323. 357. 589\*. 615. 623. 684. 848. 865\*. 887. 894. 1006. 1037. 1071. 1131. 1138. 1212\*. 1236.

**Buchst. M. a. zu 200 M.** 2. 6. 21. 29. 62. 76. 104. 107. 120. 137. 177. 179. 189. 245. 276. 301. 315. 334. 470. 538. 567. 602. 612. 629. 670. 700. 728. 734. 748. 749. 770. 837. 843. 893. 931. 942. 989. 998. 1020. 1034. 1035. 1073. 1100. 1105. 1139. 1198. 1215. 1222. 1231. 1233. 1241. 1255. 1256. 1321. 1333. 1354. 1369. 1399. 1451. 1452. 1536. 1573. 1599. 1607. 1613. 1614. 1645. 1647. 1651. 1703. 1731. 1756. 1779. 1788. 1810. 1811. 1812. 1830. 1839. 1847. 1975. 1979. 1981. 2021. 2023. 2037. 2067. 2070. 2082. 2107. 2159. 2182. 2187. 2195. 2223. 2243. 2258. 2320. 2356. 2367. 2388. 2416. 2418. 2420. 2426. 2475. 2478. 2479. 2541. 2561. 2567. 2574. 2610. 2620. 2687. 2690. 2691. 2692. 2695. 2732. 2734. 2786. 2797. 2810. 2819. 2860. 2867. 2947. 2963. 3000. 3035. 3109. 3154. 3162. 3180. 3207. 3245. 3251. 3303. 3328. 3370. 3374. 3390. 3432. 3453. 3464. 3465. 3499.

**Buchst. M. b. zu 500 M.** 1. 3. 24. 25. 40. 43. 53. 57. 72. 73. 93. 100. 134. 155. 160. 164. 182. 189. 217. 259. 301. 371. 394. 459. 500. 527. 562. 578. 596. 597. 611. 646. 741. 743. 744. 751. 802. 804. 814. 816. 818. 836. 837. 838. 839. 844. 879. 893. 948. 958. 962. 967. 1025. 1052. 1104. 1107. 1123. 1128. 1170. 1181. 1250. 1294. 1295. 1339. 1351. 1355. 1369. 1381. 1385. 1386. 1409. 1456. 1476. 1477. 1495. 1502. 1504. 1511. 1534. 1542. 1555. 1568. 1573. 1580. 1589. 1604. 1616. 1619. 1621. 1622. 1846. 1883. 1886. 1897. 1916. 1925. 1936. 1969. 1973. 1986. 2006. 2028. 2051. 2100. 2117. 2151. 2172. 2181. 2252. 2267. 2289. 2291. 2292. 2293. 2308. 2321. 2369. 2439. 2471. 2507. 2511. 2531. 2543. 2555. 2558. 2603. 2609. 2612. 2629. 2656. 2662. 2665. 2668. 2697. 2699. 2706. 2707. 2806. 2823. 2827. 2854. 2929. 2933. 2948. 2956. 3005. 3026. 3028. 3038. 3066. 3077. 3089. 3109. 3135. 3188. 3189. 3190. 3233. 3285. 3302. 3348. 3352. 3353. 3361. 3391. 3463. 3519. 3521. 3535. 3538. 3553. 3562. 3565. 3633. 3647. 3692. 3695. 3765. 3770. 3794. 3827. 3845. 3850. 3853. 3914. 3919. 3934. 3954. 4011. 4043. 4047. 4049. 4050. 4059. 4072. 4077. 4130. 4202. 4308. 4354. 4371. 4409. 4438. 4441. 4444. 4473. 4497. 4498. 4501. 4508. 4524. 4551. 4595. 4634. 4638. 4657. 4708. 4722. 4723. 4730. 4804. 4828. 4835. 4903. 4948. 4980. 5018. 5030. 5034. 5037. 5060. 5077. 5083. 5086. 5097. 5156. 5220. 5244. 5252. 5369. 5396. 5416. 5440. 5441. 5442. 5443. 5464. 5470. 5471. 5474. 5509. 5523. 5545. 5632. 5685. 5734. 5744. 5754. 5760. 5764. 5785. 5814. 5898. 5907. 5932. 5943. 5989. 5993. 6000.

**Buchst. M. c. zu 1000 M.** 5. 20. 33. 40. 48. 113. 118. 158. 189. 204. 210. 226. 229. 265. 323. 343. 372. 387. 484. 500. 502. 503. 505. 513. 553. 568. 573. 621. 639. 667. 718. 803. 874. 892. 956. 957. 958. 959. 985. 1089. 1135. 1190. 1206. 1212. 1257. 1264. 1304. 1333. 1339. 1354. 1364. 1372. 1400. 1434. 1446. 1465. 1560. 1569. 1570. 1613. 1616. 1625. 1683. 1691. 1733. 1776. 1777. 1778. 1813. 1876. 1925. 1935. 1983. 1992. 2026. 2050. 2056. 2062. 2106. 2108. 2118. 2151. 2163. 2260. 2320. 2368. 2388. 2442. 2449. 2667. 2757. 2760. 2788. 2817. 2820. 2821. 2860. 2998. 2999. 3031. 3042. 3058. 3059. 3103. 3114. 3115. 3143. 3188. 3201. 3288. 3294. 3354. 3363. 3381. 3387. 3420. 3435. 3456. 3517. 3519. 3542. 3570. 3620. 3649. 3719. 3724. 3761. 3799.

Buchst. M. d. zu 2000 N. 2. 7. 21. 26. 39. 60. 75. 82. 95. 115. 162. 170. 174. 177. 181. 187. 243. 249. 263. 276. 359. 366. 367. 379. 474. 484. 506. 555. 568. 573. 585. 606. 612. 797. 798. 824. 857. 862. 871. 916. 999. 1031. 1061. 1068. 1136. 1141. 1157. 1181. 1205. 1213. 1233. 1250.

**Restanten aus früheren Jahren:**

Buchst.	F. a. 482	(Rückzahlbar am 1. Juli 1911.)
"	F. a. 580. 631. 683. 2800	
"	F. b. 6001	(Rückzahlbar am 1. Juli 1912.)
"	F. c. 1250	
"	F. d. 233	
"	F. a. 1096. 2591	(Rückzahlbar am 1. Juli 1913.)
"	F. b. 1138. 3008. 5785	
"	F. c. 2996. 3258	
"	F. a. 1005. 1954	
"	F. b. 795. 1558. 1750. 2058. 2585. 2860. 2935. 3864. 4350. 5666	(Rückzahlbar am 1. Juli 1914.)
"	F. c. 1762. 2844. 3012. 3611	
"	F. d. 158. 389. 444. 699	
"	G. a. 642. 1944. 3602	(Rückzahlbar am 1. Juli 1911.)
"	G. b. 261. 3595. 4503. 6545	
"	G. c. 36. 863. 2235	
"	G. a. 1663. 2631	(Rückzahlbar am 1. Juli 1912.)
"	G. b. 211. 501. 2940. 6186	
"	G. c. 3804	
"	G. a. 167. 439. 4394	(Rückzahlbar am 1. Juli 1913.)
"	G. b. 3202. 5605	
"	G. c. 391. 613	
"	G. a. 576. 729. 2988. 4448. 4571	
"	G. b. 141. 456. 2445. 2966. 3275. 3377. 3534. 6001	(Rückzahlbar am 1. Juli 1914.)
"	G. c. 872. 1715. 1882. 3542. 3797. 3918	
"	G. d. 632	
"	H. a. 681. 1260. 1977. 2512. 2913	
"	H. b. 663. 756. 910. 1135. 3941	(Rückzahlbar am 1. Juli 1913.)
"	H. c. 578. 733. 2322	
"	H. d. 59	
"	H. a. 624. 908. 1393. 1451. 1691. 1866. 2042. 2171. 2219. 2379	(Rückzahlbar am 1. Juli 1914.)
"	H. b. 1183. 1757. 1833. 1967. 3067. 3091. 3640. 4150	
"	H. c. 349. 699. 989	
"	K. a. 2192	(Rückzahlbar am 1. Juli 1904.)
"	K. a. 43	(Rückzahlbar am 1. Juli 1910.)
"	K. a. 1002. 1741	
"	K. b. 107. 1088. 2268. 2338. 3182. 3204	(Rückzahlbar am 1. Juli 1912.)
"	K. c. 45	
"	K. a. 1027. 1555. 2106. 2809	(Rückzahlbar am 1. Juli 1913.)
"	K. b. 701. 1605. 2744	
"	K. c. 2096	
"	K. a. 1565. 1712. 2215. 2750	(Rückzahlbar am 1. Juli 1914.)
"	K. b. 303. 1967. 2914. 3123. 3244	
"	K. c. 80. 154. 941. 1766. 1797. 2166	
"	K. d. 41. 497. 539	
"	L. b. 4744	(Rückzahlbar am 1. Juli 1905.)
"	L. a. 141. 454. 1618. 1993. 2615. 2971	(Rückzahlbar am 1. Juli 1912.)
"	L. b. 309. 890. 899. 5610	
"	L. c. 2192. 2566	
"	L. a. 484. 1768. 2377. 3408	
"	L. b. 716. 1505. 1942. 2101. 2415. 2843. 3606. 4571. 4711. 5347. 5713	(Rückzahlbar am 1. Juli 1913.)
"	L. c. 95. 128. 182	
"	L. d. 865	
"	L. a. 36. 786. 790. 1082. 1312. 1313. 1314. 1386. 3292	
"	L. b. 236. 571. 912. 1427. 1802. 2006. 2716. 3108. 3664. 4128. 4717. 4857. 5007. 5186. 5346. 5440	(Rückzahlbar am 1. Juli 1914.)
"	L. c. 1056. 2018. 2301. 2518. 2978	
"	L. d. 232. 589. 1212	

Die Rückzahlung der ausgelosten Kapitalbeträge erfolgt gegen Einkieferung der in **kursfähigem Zustande** befindlichen Schuldverschreibungen nebst den dazu gehörigen Zins- und Erneuerungsscheinen bei der **Landesbank-Hauptkass**e in **Wiesbaden** und bei **sämtlichen Landesbankstellen**, sowie bei der **Preussischen Zentral-Genossenschaftskass**e in **Berlin**, der **Direktion der Diskonto-Gesellschaft** in **Frankfurt a. M.** und der **Genossenschaftlichen Bank** in **Basel**.

Die Einlösung durch die Landesbankstellen geschieht nur insoweit, als die verfügbaren Kassensbestände reichen.

## Anhang.

Bei dem Königl. Amtsgericht in Wiesbaden ist wegen der Schuldverschreibung Buchst. N. b. 3826 das **Aufgebotsverfahren** anhängig.

Zur **Anlage** empfehlen wir unsere **mündelsicheren 4%** Schuldverschreibungen, die wir **ohne jegliche Berechnung von Provision und Courtage** abgeben. Diese Schuldverschreibungen werden von uns bis auf weiteres zu einem **1/2%** **niedrigen Zinsfuß** beliehen als andere Effekten und zu **Vorzugsgebührensätzen** in Depot genommen.

Wiesbaden, den 11. Dezember 1914.

**Direktion der Nassauischen Landesbank.**